

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Fest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Göttergasse Nr. 9.** Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Die Antrittsrede Szapary's.

Budapest, 10. März.

Noch nicht im Hause, sondern erst in den vertraulichen Kreisen der Partei hat der neue Minister des Innern die Grundsätze, die ihn leiten werden, bekannt, die Aufgaben, die er sich stellt, kundgegeben. Wir sind dem neu ernannten Minister mit Vertrauen entgegengekommen und seine Antrittsrede im Deakklub hat noch nicht bewiesen, daß unser Vertrauen ein ungerechtfertigtes war.

Indeß müssen wir wohl zu dieser und jener Sentenz des Herrn Ministers unsere Bemerkung machen. Denn wir halten das Ministerium des Innern für eines der wichtigsten Ressorts im ungarischen Kabinett, und wir können jene radikale Forderung sehr wohl begreifen, welche das ungarische Ministerpräsidium am liebsten mit dem Ministerium des Innern vereinigt sehen möchte. Die Beschaffenheit des Ministeriums des Innern wird immer den Maßstab dafür abgeben, ob Ungarn gut oder schlecht regiert werde.

Graf Szapary fühlte wohl die schwere Verantwortung, welche er Angesichts des Landes übernahm, als er die wenigen, aber sehr markanten Worte sprach: „Das Land fordert eine gute Verwaltung.“ Ich werde bemüht sein, diesem Wunsche zu entsprechen.

Wir haben es an dieser Stelle oft genug betont, daß das Centralische Stichwort: „Gute Verwaltung“ anfangs, zu einer klingenden Phrase zu werden, hinter der sich nichts Positives verberge. Und dennoch beweist das immerwährende Auftauchen dieser Phrase, daß sie nur ein wirklich vorhandenes, tiefes Uebel markirt. In einem Lande, wo die hauptsächlichsten Agenden in den Autonomiekreis der Municipien und Gemeinden fallen, und wo nur der Obergespan die einzige Brücke zwischen der Staatsmacht und den Lokalbehörden bildet, in einem Lande, wo es vorkommen kann, daß eben diese Obergespanne,

anstatt die Staatsoberaufsicht und den Staatswillen zu repräsentiren, auf der Bärenhaut liegen oder allerlei ergötzliche Lustreisen unternehmen, wenn sie nicht ihre Beschäftigung im Oberhaus vorzuziehen: in einem solchen Lande muß das Prinzip einer „guten Verwaltung“ in den meisten Fällen leider eben nur eine Phrase sein. Die meisten Angelegenheiten, welche unter den Begriff „gute Verwaltung“ fallen: nämlich Straßen-, Sicherheits-, Gesundheits-, Schul-, Armen- und Waisenspflege, prompte Amtirung in Steuer-, Rekrutierungsangelegenheiten, sind bei uns meist der unmittelbaren Exekutive der Regierung entzogen. Es ist schwer einzusehen, wie die Phrase der „guten Verwaltung“ unter solchen Umständen zur Wahrheit werden solle. Thatsache ist es, daß unsere Municipien und Gemeinden der Mehrzahl nach der ihnen gestellten Aufgabe nicht entsprechen, daß sich zu zu der Lässigkeit der Obergespanne die Unbeholfenheit und Saumseligkeit der meisten Municipalvertretungs- und Beamtenkörper gesellt. Wir sind schlecht verwaltet und darum schlecht regiert. Die Regierung kann Nichts durchsetzen, sie kann nur revidiren und vorschreiben, nichts thun! Und darum wird es unter so bewandten Umständen immer den Anschein haben, als hätte die Regierung, keine Autorität, als hätten wir überhaupt keine Regierung.

Wir fürchten, die Phrase der „guten Verwaltung“ wird auch im Munde des Grafen Szapary eine Phrase bleiben. Dagegen erwarten wir von ihm, daß er wenigstens den ministeriellen Beamtenkörper tüchtig leite, die ihm unterstehenden Agenden prompt und gewissenhaft austragen lasse, und daß in seinen Verordnungen und Gesetzenwürfen jene Präzision, Klarheit, Zweck- und Zeitgemäßheit zu erkennen sei, welche nicht zu den größten Vorzügen des sonst wegen seiner Verdienste hinreichend gewürdigten Amtsvorgängers gehörten.

Als eine nicht geringzuschätzende Erleichterung

einer „guten Verwaltung“ ist unstrittig die bessere Einteilung der Municipalbezirke anzusehen. Möge es Szapary vorbehalten sein, in dieser spindösen Frage all jenen staatsmännischen Taft mit all jener Kühnheit und Energie zu paaren, welche zu der Lösung derselben absolut erforderlich sind. Daß viele sonst gutgefunnte Municipien theils durch die zu große, theils durch die zu geringe Ausdehnung ihres Gebiets an guter Verwaltung, welche nur durch die Proportion der Zwecke und Geldmittel möglich ist, gehindert sind, ist Thatsache. Möge die neue Einteilung nicht nur der leichtern und durchführbaren Administration dienen, sondern auch die vielfach verschlungenen politischen, sozialen, nationalen und volkswirtschaftlichen Interessen nicht schädigen, möge sie überhaupt bald zur Thatsache werden!

Unter den übrigen Versprechungen, welche die Antrittsrede Szapary's bot, wurde eine näher umschriebene. Graf Szapary sprach von der Nothwendigkeit der baldigen Einbringung eines neuen Wahlgesetzesentwurfes. Wie aus seinen Andeutungen zu entnehmen, würde dieser Gesetzesentwurf um einige Nuancen liberaler ausfallen, als derjenige seines Amtsvorgängers. Wir werden seinerzeit und hoffentlich bald — Gelegenheit haben, diese „Nuancen“ kennen zu lernen.

Budapest, 10. März.

Der ungarische Theil der Regnikolar-Deputation hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher das 26 Bogen umfassende finanzielle Elaborat Széll's acceptirt und zugleich auch über die politischen Prinzipien eine Verständigung erzielt wurde. In der nächsten Plenarsitzung der ungarischen Deputation dürfte die Schlussdebatte des gesammten Elaborates erfolgen, welches als Erwiderung auf die roatische Denkschrift dienen soll.

Da ist's wohl sehr schön,
Doch alleine dort zu wohnen
Druidia, druidia,
Das ist weniger schön.

Der Künstlerzug brachte sie zum hohen Norden in die großen Städte der farmatischen Ebene; sie war doppelt gefeiert für den brillanten Erfolg, besaß sie doch Alles, was die großen Herren dort oben berückte, denen nur noch das Exquisite, besonders duftende imponiren konnte. Unsere Sängerin war wirklich körperlich und künstlerisch etwas Besonderes geworden; sie konnte wohl das höchste Verlangen erregen, und wie wunderbar aber mußte dann auch die Erfüllung desselben sein! Sie konnte mit ihren stürmischen Gefühlen, doppelt mächtig durch die bereits gewonnene Erkenntniß geworden, nicht lange allein bleiben. Mit Mendelssohn's schöner Komposition des Heine'schen Liebes machte sie sich innigst vertraut, und als sie wieder einmal sang:

Im leuchtenden Teppichgemache
Da ist's so traulich und warm,
Da harret Deiner die Holde,
Komm' fliege in ihren Arm!

da war das Alleinsein zu einem Zweifeln geworden, denn er lag in ihren Armen, der schöne dunkelhaarige, brennendblidende Franzose. „Und sie träumten seligen Traum“ aber die Erfüllung desselben wollte unsere große Künstlerin nicht auf den öden, kalten farmatischen Gefilden erleben, sie eilte zurück in ihr Heimatgelände, um Rath zu holen, den ihr denn auch der Leberne Kerl, der Centimeter des Garderobiers gab. Aber was rief er ihr? Kein Bleiben in der Vaterstadt, kein noch so lohnendes Wirten an der Bühne derselben, nein! Veränderung der Luft und des Wassers, Bewegung auf

Kleine, aber wahre Geschichten.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journ.“.)

III.

Der Centimeter

hat es erzählt, dieser Lederne Amanuensis des Frauenschneiders einer großen Bühne, was ich jetzt mittheilen will.

An einem großen Flusse zieht sich auf einer Seite ein schönes Hügeland hin; es ist der vielgesuchte Sommeraufenthalt der vermöglicheren Bewohner der auf der anderen Stromseite gelegenen großen Stadt. Nach ein Künstler des Theaters hatte dort oben sein buon Retiro aufgeschlagen, welches er sogar im Winter bewohnte. Eine kleine Tochter tummelte sich oben in der schönen Luft und der noch schöneren Aussicht lustig herum, und sang mit allerdings noch kindlicher, aber schon vielversprechender Stimme:

„Droben auf dem Berglein
Druidia, druidia,
Da spielt ein kleines Kind; —
Und ist's auch noch ein Zwerglein
Druidia, druidia,
Es wachst doch geschwind! . . .“

Ja, die Kleine wuchs und entfaltete sich körperlich und stimmlich außerordentlich schnell. Der spekulative Vater erkannte den künstlerischen und pekuniären Werth des herangewachsenen Kindes und zog, um das richtige Kapital daraus zu ziehen, mit ihr in eine andere große Stadt. Er führte sie nach verschiedenen Unterrichtsmethoden dem omnipotenten Beherrscher einer großen Oper zu und der war glücklicherweise ein heißblütiger Italiener, dem die süßliche Gluth des bereits zur schönsten Knospe herangewachsenen Mädchens sympathisch war, und der somit ein Zukunftsgeschäft mit ihm abzuschließen für angerathen fand. Die junge Sängerin trat in den

Verband des berühmten Opernhauses und stieg von Stufe zu Stufe, ja selbst Rollen allerersten Ranges, deren Bewältigung eine mächtige künstlerische Leidenschaft verlangt, fielen ihr zu, und sie wurde ein Stern der Oper. War es wohl unerklärlich, daß die künstlerische Leidenschaft auch noch eine größere Herrschaft über das leidenschaftliche Temperament der jungen Kunstnovize ausübte? Gewiß nicht! Von Liebe hatte sie gesungen, hohe Liebe, ja sogar die Raserei der Liebe hatte sie darstellen müssen; — mußte also nicht auch einmal die wirkliche Liebe, oder vielmehr der betäubende Rausch der Liebe über sie kommen? Die brennenden Augen, die elastische Bewegung eines jungen Sängers, dessen Glück größer war, als seine künstlerische Bedeutung, thaten es ihr an; dem neuen, ungeahnten Reize gegenüber war sie willen- und machtlos; sie erfüllte Heine's Dichtung:

„Sie flohen heimlich von Hause fort,
Es wußt' weder Vater noch Mutter.“

Nach Italien stürzte sie, denn dort ist das Land der berausenden Liebe, der sie mit der vollsten Gluth eines stürmischen Herzens anheimgefallen war. Er freilich blieb ein lederner Geselle — mein lederner Centimeter muß es beurtheilen können — und bald perabschiedete sie ihn, um allein den schönen Traum fortträumen zu müssen, bis derselbe sich eines Tages rosig lächelnd erfüllte. Und jetzt konnte die junge, nur noch interessanter gewordene Künstlerin mit größerer Wahrheit, mit überzeugenderer Kraft sich in ihre Rollen vertiefen. Die Hauptbühnen Italiens jubelten ihr zu; sie fühlte sich gesättigt von dem Ruhme, aber in der Erinnerung klang noch der Kindesjodler, nur mit einer zeitgemäßen Veränderung:

„Unter Mandeln und Citronen
Druidia, druidia —“

Dieser eine Verlage, enthaltend das „Theater, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die Roman- und Feuilleton-Section des „Neuen Pester Journal.“

Tomasz Komar *Gebroder Deutscher*

* Ministerpräsident Szlavy hat die städtische Behörde bereits davon verständigt, daß an Stelle des zum Gouverneur von Fiume ernannten Grafen Géza Szapáry Hr. Friedrich Podmaniczky, auch bisher schon Mitglied des hauptstädtischen Baurathes, zum Vizepräsidenten dieser Körperschaft ernannt wurde.

* Aus Wien wird gemeldet, die föderalistischen Elemente agitiren im Herrenhause gegen die Wahlreform, um wenigstens eine respectable Minorität gegen sie zu Stände zu bringen — ein Bemühen, das ziemlich aussichtslos sein dürfte, da sich im besten Falle kaum 20 Mitglieder gegen diese Reform gewinnen lassen werden. Sehr gespannt darf man auf die Haltung jener Kirchenfürsten sein, die im Gegense zu ihren Brüdern in Christo neuestens zu den fleißigen Besuchern des Herrenhauses zählen. Von Kardinal Rauscher läßt sich erwarten, daß er für die Wahlreform stimmt, falls er bis zur Plenarberatung bereits hergestellt sein wird; ein Gleiches steht von den Erzbischöfen Hadman und Sembratowicz (Lemberg) in Aussicht; wird man jedoch den Kardinal Schwarzenberg, derzeit den rüstigsten Kämpfer der Ecclesia militans, in der aktiven oder passiven Opposition finden? Jedenfalls versprechen die betreffenden Sitzungen des Herrenhauses sehr interessant zu werden.

Die Kroaten bei den Ministern.

Budapest, 10. März.

Die Kroaten haben den Scholl- und Trubwinkel verlassen und sich vorerst mit Wünschen der Regierung genähert.

Die in Pest anwesenden kroatischen Abgeordneten wurden gestern vom Kommunikationsminister Tiba als Deputation empfangen, um ihre Wünsche betreffs des Ausbaues der kroatischen Eisenbahnlinien entgegen zu nehmen. Herr Hrvkovic ersuchte den Herrn Minister, die Konzessionierung der Bahn Semlin-Pest und Semlin-Dgulin noch in dieser Session zu ermöglichen, was der Minister auch bestimmt zusagte. Es wurde hierauf noch die Frage an den Minister gestellt, ob die Linie Wien-Rovi, welche geplant wird, auch die Stadt Warasdin als Station erhalten werde. Herr Tiba gab auch in dieser Hinsicht die befriedigendsten Versprechungen.

Die Deputation begab sich hierauf zum Ministerpräsidenten Szlavy, der dieselbe mit einer exquisiten Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit empfing.

Abgeordneter Hrvkovic hielt über die Situation in Kroatien und das Wirken des Landtages einen längeren Vortrag und machte Se. Erzellenz auf die Nothwendigkeit der baldigen Einberufung des kroatisch-slavonischen Landtages aufmerksam, um wenigstens das diesjährige Budget in Verhandlung nehmen zu können, was umso mehr Noth thut, als das Budget des Jahres 1872 seitens der Landesregierung in gewisser Beziehung, wie z. B. rückfichtlich der Erhöhung der Professorengelalte für das Jahr 1873 nicht als Richtschnur genommen wurde.

Hiebei berief er sich auf die bestehende Verfassung,

höheren Gebirgen und aromatischeren Waldeshalben Sie ging nach der Schweiz und träumte ihren Traum aus, sie sang noch viele „druidia, druidia“ aber es kam schon eine Klangveränderung in den Tönen, denn man hörte schon des künftigen Reimes wegen „druidallala druidia“.

Aber den Franzosen hatte sie vergessen, und um nicht allein zu sein, ging sie wieder in ihre Vaterstadt! allwo gar viele hohe und niedere Enthusiasten ihrer mit glühender Sehnsucht warteten, allwo der Opernaga ihr glücklicher Willensvollstrecker wurde, allwo Alles, was sie in der Kunst leistete, jubelnd begrüßt wurde. Für das Meinsien durfte sie nicht Bange haben, fanden sich doch überschwengliche Anbeter in Hülle und Fülle, die ihr die einsamen Stunden unterhaltend machen wollten. Aber sie fand, und das ist die Hauptsache, den „Rechten“ heraus, mit dem sie einen neuen Traum fortträumte; sie war wieder das süße kleine Mädchen, welches da oben an der Bergeshalde jodelte — ja sie dachte schon daran, eine sechzehnjährige „Julia“ zu singen — im Traume ist das Unmöglichste das Mögliche — aber da rief der leberne Centimeter ihr ein gebieterisches Halt zu. Sie erwachte aus ihrem Traum und sang, aber diesmal mit dem vollen Bewußtsein der Sicherheit:

Im März, im kühlen März —
Druidallala, druidia —
Da heirat' ich geschwind,
Denn im Mai schon will ich herzen
Wigawallala, wiegawalla —
Ein ganz kleines süßes —

Den Endreim hat der vertratle leberne Centimeter trotz aller Bitten nicht sagen wollen.

Barbe bleue.

welche das regelmäßige Tagen des kr.-sl. Landtages zu sichert, brachte auch die Eisenbahnangelegenheit vor und schloß mit der Bitte, Se. Erzellenz möge die Entscheidung der gedachten Eisenbahnvorlage noch in dieser Session befürworten, die Angelegenheit des so nothwendigen Ausgleichs fördern und die Einberufung des kr. Landtages selbst, wenn der Ausgleich inzwischen nicht endgiltig zur Austragung kommen sollte, im Mai ermöglichen.

Der Ministerpräsident versprach der Deputation, daß dem kroatischen Landtage jedenfalls eine dreimonatliche Verhandlungszeit gegönnt sein werde, denn in der jetzigen Session werde das Budget für 1874 nur dann berathen, wenn bestimmte Ansichten vorhanden sein werde, daß die nöthigsten Geseze und dieses Budget bis längstens Ende Mai vorirt sein kann, in diesem Falle wird aber die nächste Session vor November nicht beginnen und die Kroaten haben die Monate Juni-Oktober zur Verfügung. Kann das Budget in der jetzigen Session nicht durchberathen werden, so finde dieselbe im Monate April ihr Ende und der kroatische Landtag kann in den Monaten Mai, Juni und Juli tagen, nachdem die nächste Session sodann schon im September, spätestens Oktober beginnen wird. Betreffs der Bahnen gab auch der Ministerpräsident die befriedigendsten Aufklärungen. Zugleich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen der beiden Regnikolar-Deputationen gewiß den besten Erfolg haben werden und der so sehr erwünschte Ausgleich zu Stände kommen werde.

Nach einer einstündigen Audienz entfernte sich die Deputation mit den besten Hoffnungen und der größten Befriedigung, welche die Worte des Ministerpräsidenten hervorriefen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 10. März.

Die Debatte über das Ressortbudget des Finanzministeriums fördert geringfügige, aber dabei dennoch interessante Details zu Tage. So erneuerte heute der Abgeordnete Buda seine im Vorjahre gestellte Interpellation über die Siebenbürger Eisen- und Kohlenwerke, hinsichtlich welcher seither bekanntlich mit einem unter Führung der Frankobank stehenden Konsortium wegen besserer Ausbeutung ein Vertrag geschlossen wurde.

Der Finanzminister erwiderte auf die Interpellation wie folgt:

Ueber den Verkauf der siebenbürgischen Eisen- Kupfer- und Steinkohlengruben für 6 Millionen wurde kein Vertrag geschlossen; sie wurden nicht verkauft. Wah ist bloß, daß bezüglich der fraglichen Bergwerke ein Vertrag geschlossen wurde, welcher es ermöglichen sollte, daß die Ausbeutung der Eisen- und Steinkohlengruben gesteigert werde, ohne durch die hierzu erforderlichen Investitionen den Staat und durch die betreffenden Agenden die Staatsverwaltung zu belasten. Die zweite Frage war, ob ich von der Klausenburger Montandirektion ein Gutachten eingeholt habe? Diesbezüglich erkläre ich, daß — da kein Verkauf vorliegt, ich auch die Montandirektion über die Vortheile und Nachtheile des Verkaufes nicht befragen konnte. Ich gestehe jedoch, daß ich mich in dieser Beziehung an die erwähnte Direktion mit einer Frage nicht wenden würde, da ihr Fortbestand davon abhängt, ob der Verkauf erfolgt oder nicht. Sie wäre daher das vorletzte Forum, das ich befragen würde. Die dritte Frage endlich kann ich natürlich nicht bejahen, da von einem Verkauf keine Rede ist, wohl aber werde ich seinerzeit sämmtliche auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten dem Hause vorlegen, da jeder definitive Abschluß des Vertrages von der Ratifikation des Abgeordnetenhauses abhängt. Oder vielleicht wäre es besser, den Vertrag schon jetzt an die Finanzkommission zu weisen, damit derselbe schon zugleich mit dem Kommissionsbericht bei den betreffenden Budgetposten in Erwägung gezogen werden könnte. Es beziehen sich nämlich zwei Budgetposten auf diese Angelegenheit. Erstens ist für die Eisenwerke gar nichts präliminirt, weil ich seinerzeit glaubte, daß sie zur Zeit der Budgetberathung sich schon im Betriebe des Konsortiums befinden würden; zweitens ist bei den Pflthaler Kohlengruben unter dem Titel der Refundierung eine bedeutende Summe in Voranschlag gebracht. Bezüglich beider Posten wird nun das Haus demnächst zu entscheiden haben.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Bei der Debatte über die direkten Steuern ergriff Horn das Wort und sagte: Da es sich bei den direkten Steuern schon um die Bedeckung, um die Staatseinnahmen handelt, empfehle ich hier dem geehrten Hause die Annahme meines vorgestern eingebrachten Antrages, daß der Finanzminister monatlich einen Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates während des letztverfloffenen Monats zu veröffentlichen gehalten werden soll. In anderen Ländern ist die Veröffentlichung solcher Ausweise längst üblich. So kann ich z. B. am 20. jedes Monats aus den deutschen Zeitungen schon sehen, was im verfloffenen Monate in finanzieller Be-

ziehung in Italiengeschehen ist, von Ungarn aber kann ich dies nicht wissen. Ich ersuche daher das geehrte Haus, meinen Antrag zum Beschluß zu erheben.

Minister Kertapoly: Ich weiß nichts davon, daß der Horn'sche Antrag für heute auf die Tagesordnung gestellt wurde, ich könnte die Sache daher kurzweg in der Weise zurückweisen, daß ich dem Hause den einfachen Uebergang zur Tagesordnung vorschläge. Ich will jedoch von diesem Formfehler absehen und erkläre, daß ich gegen den Antrag prinzipiell nichts einzuwenden habe. Wohl aber muß ich die darin empfohlene Modalität, in jedem Monate einen derartigen Ausweis zu veröffentlichen, zurückweisen. Die Veröffentlichung derartiger Ausweise hängt engstens mit der Frage zusammen, in welchen Zeiträumen die Steuern eingezahlt zu werden pflegen. Bei uns werden die Steuern vierteljährig eingezahlt, mithin kann ich auch den Ausweis nur vierteljährig und dann auch nicht zum Beginne, sondern erst zu Ende des nächstfolgenden Monats veröffentlichen. Hiezu bin ich bereit.

Eduard Horn: Ich bin durch die Erklärung des Ministers befriedigt und ziehe meinen Antrag zurück.

Erwähnenswerth ist auch folgender Beschlußantrag, welchen Paul Hoffmann mit zahlreichen Gesinnungsgenossen einbrachte: „Es werde eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission zu dem Zwecke entsendet, daß dieselbe die Arbeiten jener Zwölfertkommission, die zur Prüfung der rechtlichen Natur der unter der Aufsicht und Verwaltung des Kultus- und Unterrichtsministers stehenden Fonds und Fundationen vom vorigen Reichstage entsendet worden war, fortsetze und prüfe und über die Resultate der Prüfung dem Abgeordnetenhause je früher Bericht erstatte; bis dahin aber sollen diese Fonds und Fundationen nach den bisherigen Modalitäten verwaltet werden.“

Lónyay und die Bankfrage.

Budapest, 10. März.

„Audiatur et altera pars.“ Auch die andere Partei muß angehört werden. Nachdem wir die gegen die Publikationen der „Reform“ und hiermit zusammenhängend gegen den Grafen Lónyay im „Naplo“ erschienenen Artikel im Auszuge wiedergaben, halten wir es für unsere Pflicht, auch von der Vertbeidigung Lónyay's Akt zu nehmen. Dieselbe ist im Beitarikel der „Reform“ enthalten.

„Das Land, sagt „Reform“, wird heute sicherlich Lónyay Recht geben, daß die Bankfrage im Jahre 1867 hätte gelöst werden sollen. Und gewiß wird ihm vernünftiger Weise Niemand darum einen Vorwurf machen können, daß er damals die gesetzliche Erledigung derselben urgirte. Wie diese „gemeinsame Angelengehheit“ im März 1867 zu erledigen gewesen wäre, wo weder die Duote, noch die Staatsverschuldung geregelt war, können wir mit Gewißheit nicht sagen. Allein zu behaupten, „Lónyay habe in der Bankfrage gar kein Programm gehabt“, ist eben so lächerlich, wie wenn Jemand behaupten würde, daß der Funftmeister der Glodengießer nicht wisse, wie man eine Glocke gießt, auf welche Kunst übrigens nicht jeder Hajduk des Vespriemer Komitats sich zu verstehen gehalten ist.“

„Zu den Raisonnements, welche die erwähnten Artikel an die Bös-lauer Uebereinkunft knüpfen, wird bemerkt: „Da in der Wiener Uebereinkunft ausgesprochen war, daß an den bestehenden Verhältnissen der Nationalbank so lange nicht zu rütteln, bis nicht darüber ein Vertrag zu Stände gekommen, so konnte die Aufgabe der ungarischen Finanzverwaltung nur in folgenden zwei Dingen bestehen: entweder bezüglich der definitiven Regelung der Bankangelegenheit auf legislativem Wege, mit Rücksicht auf die gemeinsamen Staatsnoten und die gemeinsame Valutafrage, einen Staatsvertrag mit der österreichischen Regierung und Nationalbank abzuschließen, welcher von der Legislative sanktionirt, die Bankangelegenheit definitiv geordnet hätte, oder — wenn diese Frage noch nicht reif schien — einvernehmlich Anstalten zu treffen, daß der Banfnotenumlauf und das Bankgeschäft auf dem Gebiete Ungarns auf Grund des status quo mit gehöriger Berücksichtigung der ungarischen Interessen geregelt werde.“

Graf Lónyay schlug, die Gründe und Ansichten berücksichtigend, welche damals im Schoße der Deak-Partei gegen eine definitive Lösung der Bankfrage sich stellten und auf die Wiener Uebereinkunft von Einfluß waren, den letzteren Weg ein. In der Bös-lauer Uebereinkunft (welche natürlich keine Rechtskraft besitzt und nur die Regierung den darin enthaltenen Bedingungen gemäß bindet, nicht aber die Legislative und Ungarn) hat der damalige Finanzminister den status quo als Grundlage acceptirt, der noch bis zum heutigen Tage aufrecht steht, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Nationalbank dazu verpflichtet werde, in Ungarn so viele Filialbanken zu errichten, als das ungarische Ministerium für nöthig hält und dieselben mit einer den Anforderungen des Handelsverkehrs entsprechenden Dotation zu versehen; ferner ihre Statuten so zu modifiziren, daß sie berechtigt sei, Wertpapiere beider Hälften der Monarchie, sowie auch sonstige solide und an der Börse notirte Wertpapiere zu belehnen.“

Diese Bös-lauer Uebereinkunft war also eine Er-rungenschaft, und daß sie keine Gesezverletzung enthalte, beweist ihre provisorische Natur, die aus folgenden Worten hervorgeht: So lange, bis nicht beide Hälften der

Monarchie im Wege einhelliger Uebereinkunft neue ge-
fessliche Beschlüsse in der Bank- und Bank-
notenangelegenheit der österreichischen Monarchie gebracht
haben werden.

Aus alledem ist ersichtlich, daß Graf Sényay
1867 in der Bankangelegenheit so vorgegangen ist, wie
ein Staats-Finanzmann unter den gegebenen Verhält-
nissen und Faktoren zu jener Zeit im Interesse des Vater-
landes vorgehen konnte, ja vorgehen mußte.

Außerordentliche Kongregation des Pester Komitates.

Budapest, 10. März.

Vizegespan Ludwig Bedthy eröffnet die stark
besuchte Versammlung um 10 Uhr Vormittags. Auf der
Tagesordnung befindet sich als einziger Gegenstand die
Rektifikation der Birliktenliste.

Obernotar Gullner verliest den diesbezüglichen
Bescheid der Verifikationskommission, welcher die Klage
enthält, daß die Steuerämter die Ausweise über die
Meißbsteuernden unvollständig anfertigen und spät ein-
senden.

Nikolaus Jankovics stellt den Antrag, es
möge an das Ministerium das Ersuchen gestellt werden,
die Steuerämter anzuweisen, künftighin die beregten
Ausweise gewissenhafter abzufassen und pünktlich einzu-
senden.

Graf Gedeon Ráday findet es nicht gerecht,
daß den Kontributanten kein Reklamationstermin gestattet
werde.

Obernotar Gullner findet es überflüssig, beim
Ministerium wegen der Steueransweise zu petitioniren, weil
die Steuerämter durch einen Erlaß des Ministers des
Innern gehalten sind, die Ausweise bis längstens Monat
August einzusenden.

Bezüglich der vom Grafen Ráday gemachten Be-
merkung erwidert Redner, daß das Gesetz bei Rekti-
fikation der Birliktenliste kein Reklamationsverfahren
vorschreibt, daßselbe auch nicht befolgt werden muß.

Nach längerer Diskussion wird der Antrag Jankovics'
angenommen, der des Grafen Ráday aber verworfen.
Es wird nun die Lesung der von der Verifikationskommission
festgesetzten Birliktenliste vorgenommen. Die
drei Meißbsteuernden des Pester Komitates sind: Erzbi-
schof Haynald, Graf Stephan Karolyi und Herzog
August v. Koburg-Gotha.

Die Liste wurde nach einzelnen Aenderungen ge-
nehmigt, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Auswärtiges

Budapest, 10. März.

Die Unterredung des deutschen
Kaisers Wilhelm mit dem Pastor
Krafft anlässlich der Einweihung der Zionkirche in
Berlin hat sich, wie vorauszusetzen war, um die gegen-
wärtigen kirchlichen Wirren gehandelt. Nach Informa-
tion des „Ev. kirchl. Anz.“ hat der Kaiser den Wunsch
ausgesprochen, „daß in dieser Kirche der Glaube an den
Sohn Gottes, der vom Himmel gekommen ist, gepre-
digt werde, was aber heute zu Tage gelehrt wird.“
Der Kaiser wies ferner darauf hin, wie es bei solcher
Leugnung in kurzer Zeit im Volke aussehcn würde, und
äußerte, er halte fest an dem Glauben an den gekreuz-
igten Erlöser und werde so lange in seiner Regierung
sich glücklich fühlen, als sein Volk ebenfalls diesem Glauben
treu bleibe. — Vor einigen Tagen ist in Berlin ein
eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich
eingetroffen, in welchem derselbe dem Kaiser Wilhelm
seine lebhafteste Genugthuung darüber ausdrückt, daß er
die Zusage seines Besuchs in Wien in so freundlichen
Ausdrücken wiederholt habe und daran die zuversicht-
liche Erwartung knüpft, daß er den Fürsten Bismarck
im Gefolge des Kaisers nicht vermissen werde.

Vorgestern wurden drei Zusatztitel zum
Gesetzentwurf des Dreißiger-Ausschusses, welche
von den Deputirten Johnston, Bradie, Chaudordy, von
Castellane und Raoul Duval in Vorschlag gebracht wor-
den sind, in der Pariser Nationalversammlung ver-
theilt; die drei Zusatztitel lauten: Art. 5. Im Falle
einer Batanz der Exekutivgewalt werden dem Vize-Prä-
sidenten des Ministerathes alle Machtbefugnisse, welche
gegenwärtig dem Präsidenten der Republik zuerkannt
sind, provisorisch übertragen. — Art. 6. Eine Kommi-
sion von fünfzehn Mitgliedern wird in öffentlicher
Sitzung sofort ernannt und beauftragt werden, der Na-
tionalversammlung in kürzester Frist die geeigneten Vor-
schläge behufs Konstituierung der Exekutivgewalt zu un-
terbreiten. — Art. 7. Der Vize-Präsident des Minister-
athes bleibt mit der Exekutivgewalt so lange betraut,
bis die Nationalversammlung über die Anträge der
Kommission schlüssig geworden.

Die italienische Regierung hatte
den Fregattenkapitän, Sgr. Kouchia, nach der Insel
Borneo mit dem Auftrage gesandt, die Natur des
Ortes zu studiren und zu untersuchen, ob die Möglich-
keit vorhanden wäre, dort eine Verbrecher-Kolonie zu
gründen. Die englische und holländische Regierung er-
hoben jedoch gemeinschaftlich Protest gegen die Ausfüh-
rung dieses Projektes und in Folge dessen ist der Ka-
pitän Kouchia plötzlich von seiner Expedition abberufen
worden.

Die spanischen Cortes zogen den
Antrag betreffs Festsetzung des Tages für die Neu-
wahlen und Einberufung der Konstituante in Erwägung.
Der Kammerpräsident und der Ministerpräsident hielten
patriotische Reden. Letzterer betonte die Politik eine
Vershöhnung aller liberalen Elemente und forderte auf
alle Konservativen zum Vertrauen in die Republik. Vor
dem Kongresspalaste begrüßte eine ungeheure Volks-
menge das Botum mit Enthusiasmus; die Stadt
ist vollkommen ruhig. Die Regierung, welche vor Allem

den Wunsch hegt, die öffentliche Ruhe zu erhalten, hat
beschlossen, sich der Entscheidung der Nationalversamm-
lung zu fügen. Wenn demnach ihre Vorlage nicht in
den wesentlichen Grundzügen gebilligt werden sollte, ist
sie entschlossen, ihr Mandat in die Hände der National-
versammlung zurückzulegen.

Die hohe Pforte und der Khedive
haben neuerlich ihren Entschluß kundgegeben, in der
Suez-Kanal-Angelegenheit die Kompetenz der aus-
ländischen Gerichte nicht anzuerkennen. Die Nachrichten
aus Jerusalem lauten noch immer unbefriedigend; die
Orthodoxen weigern sich immer noch, den neuen
Patriarchen anzuerkennen; Monsignore Procopios will
sie, unterstützt von den Lokalbehörden, dazu zwingen.
Die Ankunft Baron Girich's wird demnächst erwartet.

Lokal-Anzeiger.

Zur Organisation des hauptstädtischen Municipiums.

Budapest, 10. März.

„Wenigstens zwei Monate vor der Wahl konsti-
tuirt die Generalversammlung die Wahlbezirke, wählt
die Konstriptions-Deputationen, die Mitglieder der Veri-
fikations- und Gerichtskommission, bestimmt den Termin
für die Konstriktion der Wähler und die Stunden der
Einschreibungen, ferner für jeden einzelnen Bezirk die
Konstriptions-Lokalität, desgleichen die Amtslotale für
die Verifikations- und Gerichtskommission. Diese Verfü-
gungen werden in einer Kundmachung zusammengefaßt
und in derselben jene Tage bezeichnet, an welchen die
Konstriptions-Deputationen thätig sein werden. Diese
Kundmachung ist durch Maueranschläge (Plakate) zu
veröffentlichen.“

So lautet der §. 30 des hauptstädtischen Muni-
cipalgesezes, den wir aus dem Grunde hier zitiren, weil
bekanntlich die am 20. März zusammentretende gemein-
schaftliche Generalversammlung der Drei-Städte-Represen-
tantenz die Aufgabe hat, diesen §. 30 in Vollzug zu
setzen. Die Eintheilung der Wahlbezirke nach dem Cla-
borate der 34er Deputation ist unseren Lesern bekannt,
und in der Mittwochssitzung dieser Deputation wird die
Vereinbarung bezüglich der Kandidation jener Persön-
lichkeiten erfolgen, welche in die Verifikations- und Ge-
richtskommission, dann in die Konstriptions-Deputationen
entfernt werden sollen. In vertraulichen Konferenzen
werden die betreffenden Namenslisten angefertigt, und
schon in den nächsten Tagen werden wir in der Lage
sein, die Namen der Persönlichkeiten zu kennen, welchen
das wichtige Amt der Gerichtskommission, als des höch-
sten Areopags in Wahlanglegenheiten, ferner das Re-
klamationsverfahren und die Durchführung der Wähler-
konstriktion in der Hauptstadt übertragen werden soll.

Es ist einleuchtend, daß die gewöhnliche Ambition
„auch dabei zu sein“, hier nicht genügt und die Aspira-
tion zur Wahl in diese Kommissionen muß nach ganz
anderen Qualifikationen beurtheilt werden, als in der
Regel die Entsendung einer und der anderen Kommission
bedingt. Weder Parteirücksichten noch irgend welche Um-
stände, am allerwenigsten aber die bloße Bevorzugung
gewisser, sich überall aufdringender Persönlichkeiten, dür-
fen in der Wahl zur Bestellung der erwähnten Kommissionen
irgend eine Rolle spielen und in's Gewicht fallen.
Die Besten der Besten sollen zur Aktion berufen werden.
Die Hauptstadt zählt der hiezu geeigneten Bürger in
genügend großer Zahl, zumal man sich nicht bloß auf
die Repräsentanten der drei Städte zu beschränken, son-
dern die freie Wahl unter der Gesamtbevölkerung hat.
Um die wichtige Aufgabe, welche bei dem bevorstehenden
Wahlakte den verschiedenen, demnächst zu bestellenden
Kommissionen zufällt, entsprechend zu illustriren, genügt
es, die betreffenden Paragraphen des Municipalgesezes
hier anzuführen, deren Wortlaut, wie folgt, lautet:

§. 31. Jede Konstriptions-Deputation besteht aus
fünf Mitgliedern; den Präses wählen die Mitglieder
der Deputation aus ihrer Mitte; die Funktion der De-
putation erstreckt sich auf eine Konstriktion. — Die Veri-
fikations-Kommission wird auf ein Jahr bestellt und be-
steht außer dem Präses aus acht durch die Generalver-
sammlung zu wählenden Mitgliedern; den Präses er-
nennt der Oberbürgermeister. Die Gerichtskommission
wird auf drei Jahre bestellt; Präses derselben ist der
Oberbürgermeister, in dessen Verhinderung der Bürger-
meister; diese Kommission besteht aus fünf durch die
Generalversammlung gewählten Mitgliedern. Diese
Deputationen, beziehungsweise Kommissionen, entschei-
den mit Stimmenmehrheit ihre Sitzungen sind öffent-
lich und ihre Beschlüsse werden kundgemacht.

§. 32. Die Konstriptions-Deputation tagt in der
durch die Kundmachung bezeichneten Zeit und Lokalität
durch acht Tage und setzt ihre Thätigkeit ohne Unterbre-
chung fort. Zur Gültigkeit der Konstriktion ist außer dem
Präses die Anwesenheit von wenigstens zwei Mitgliedern
erforderlich. Bloß die persönlich, oder durch den für die-
sen Fall gesetzlichen Bevollmächtigten erscheinenden Wäh-
ler werden kontributirt. Jedermann ist verpflichtet, seine
Wahlbefähigung nachzuweisen. Jedermann kann sich nur
in jenem Namensverzeichnis einschreiben lassen, und zwar
in jenem Wahlbezirke, wo er seine ordentliche Wohnung
oder unbeweglichen Besitz hat. Jeder erscheinende Wähler

erhält einen Legitimationschein, welchen der Präses un-
terschreibt. Die Konstriktion erfolgt in zwei Exemplaren.
Die Zurückgewiesenen werden in ein besonderes Protokoll
eingetragen.

§. 33. Nach Ablauf des Konstriktionstermins wer-
den die Namensverzeichnisse geschlossen, vom Präses und
wenigstens zwei Deputationsmitgliedern gefertigt und un-
verzüglich der Verifikationskommission zugestellt.

§. 34. Die Verifikationskommission übermacht die
Borarbeiten für die Wahl und die vorchriftsmäßig
Durchführung der Wahl; sie urtheilt über jede Klage be-
züglich der Konstriktion und Wahl. Zur gültigen Bee-
schlußfassung ist außer dem Präsidenten die Anwesenheit
von wenigstens vier Mitgliedern erforderlich. Die Appel-
lation gegen deren Beschlüsse erfolgt an die Gerichtskom-
mission, u. z. sofern das gegenwärtige Gesetz nicht anders
verfügt, binnen acht Tagen nach der Publikation, bezie-
hungsweise Einhändigung des Beschlusses.

§. 35. Die Gerichtskommission hält gleich nach Em-
pfang der Namensverzeichnisse eine Sitzung, in welcher
über die öffentliche Auflage der Verzeichnisse verfügt wird.
Gleichzeitig erläßt sie eine Kundmachung, in welcher die
Orte und Stunden benannt werden, wo die Verzeichnisse
zur Einsicht vorliegen, ferner der Termin, bis zu wel-
chem die öffentliche Auflage dauert und Reklamationen
stattgegeben wird. Diese öffentliche Auflage der Ver-
zeichnisse dauert acht Tage und sind die Reklamationen
innerhalb dieser Zeit einzureichen.

Die übrigen gesetzlichen Bestimmungen über das
Wahlverfahren, die Reklamationen und die Entscheidungen
der Gerichtskommission werden wir nachträglich,
jedemfalls aber rechtzeitig zur Kenntniß unserer Leser
bringen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. März.

Zwei Enquête-Kommissionen. In der am vorigen
Samstag stattgehabten Plenarsitzung der mit den Vor-
arbeiten für die Organisation des hauptstädtischen Muni-
cipiums betrauten 34er Deputation wurde Herr Havas,
als Präses der ersten Subkommission, ersucht, eine En-
quête aus Bürgern aller neun Wahlbezirke einzuberufen,
deren Aufgabe es ist, behufs Erzielung eines gleichmäßigen
Verfahrens in Beurtheilung der Wählerqualifikation,
innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen gewisse Normen
festzustellen, welche bei den bevorstehenden Muni-
cipalwahlen zur Orientirung dienen sollen. Diese En-
quête hat gestern stattgefunden und das gewünschte Operat
kommt morgen vor die erste Subkommission. Nach Auf-
zählung der wesentlichen Unterschiede, welche sich in den
drei Städten anlässlich der bisherigen Wahlen in Be-
urtheilung der Wählerqualifikation und dem sonstigen
Verfahren geltend machten, werden die Grundsätze zu-
sammengefaßt, welche nunmehr ohne Unterschied im ge-
samten Gebiete der Hauptstadt maßgebend sein sollen.
Eine zweite Enquête berieft heute Abends unter dem
Vorsitze des Herrn Széher. Diese hatte die Aufgabe,
jene Persönlichkeiten vorzuschlagen, welche in die Kon-
striptions-Deputationen, dann in die Verifikations- und
Gerichtskommission zu wählen wären. Die Listen wur-
den nach längerer Berathung festgestellt und werden Mitt-
woch vor die Plenarsitzung der 34er Deputation ge-
langen, worauf auch die Vorschläge zur Öffentlichkeit
kommen.

Die Pester Donaumüller wurden auf Grund
eines Ersuchschreibens des kön. Strominspektors durch
den Magistrat verhandigt, daß sie ihre Mühlen nicht
mehr ausbilden dürfen und diese eventuell außer dem
Gebiete der Stadt verlegen müssen, wenn sie ihr Ge-
werbe weiter betreiben wollen. Dagegen erklären nun
die Müller in einer Eingabe an den Magistrat, daß sie
bis zur gerichtlichen Austragung ihrer Schadenersakan-
sprüche keine Folge leisten und nur der Brachialgewalt
weichen werden. Gleichzeitig erbitten sie sich die Inter-
vention der Stadtbehörde bei der Regierung um Be-
lassung auf ihren bisherigen Plätzen. Die Sache kommt
Mittwoch vor die Generalversammlung mit dem Magi-
stratsbeschlusse, daß, nachdem diese Angelegenheit bereits
definitiv abgethan sei, das Gesuch der Donaumüller nicht
unterstützt werden könne. Inzwischen ist heute Nachmit-
tags die ausgehängte Mühle des Herrn Trautmann mit-
telst Brachium durch einen Remorqueur an das Ufer zu-
rückverkehrt worden.

Kommunales. Für die am Mittwoch, 12. d. M.,
stattfindende Generalversammlung der Pester Stadtprä-
sidentenz sind folgende Gegenstände auf der Tagesord-
nung: Publikation der Gründungsurkunde über das von
Graf Paul Esterházy errichtete Fideikommiss. Bericht in
Sachen der aus dem Kaufverhältnisse der Neupester
Hafeninsel und der ehemaligen Omnibusliegenschaften
entstandenen Schwierigkeiten. Kurrenden der Städte
Leutschau, Gran und Komorn wegen Rückersatz der Ad-
ministrationskosten aus Staatsmitteln. Bericht über die
Vorkehrungen für die Unterkunft der Fremden anlässlich
der Weltausstellung. Ertheilung von Remunerationen
an einige Beamte. Petition der Donaumüller gegen ihre
Abschaffung und Dislozierung. Petition der Stadt
Stuhlweissenburg wegen Einführung der öffentlichen No-
tare. Vorlage hinsichtlich der verspäteten Bauarbeiten

an dem Leopoldstädter Pfarr- und Schulhause. Uebernahme der vom Professor Preis und Apotheker Molnár für Schulmede gespendeten Sammlungen. Errichtung von Votivtafeln. (Antrag des Franz Ney.)

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. März.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Königin wird sich in den ersten Tagen der kommenden Woche mit der Erzherzogin Gisela von Wien nach Gödöllő begeben. — Der Jude Curiae Georg von Majláth ist heute Früh von Wien hierher zurückgekehrt. — Beim Ministerpräsidenten Herrn v. Szlávy findet am nächsten Donnerstag wieder ein großes Diner statt, zu welchem die Spitzen der hiesigen Kaufmannschaft geladen werden. — Ministerialrath v. Flud ist schwer erkrankt.

Graf Szapáry und Herr v. Lóth. Der Minister des Innern, Graf Julius Szapáry, hat am 8. März, unmittelbar nach Empfang des a. h. Handschreibens, welches ihm seine Ernennung kundgibt, all' jenen Instituten und Unternehmungen, an denen er bisher theilhaftig war, seinen Rücktritt von den dort bekleideten Posten schriftlich angezeigt. Die Leitung des Ministeriums wird Graf Szapáry im Laufe des heutigen Tages übernehmen. Gestern fand bei seinem Vorgänger Wilhelm v. Lóth ein offizielles Abschiedsdiner statt, zu welchem die Minister, so wie die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden geladen waren. Herr v. Lóth wird sich wahrscheinlich schon morgen nach seinem kleinen Landgute begeben und dort bis zum Herbst verweilen.

Eine auswärtige Hofnachricht. Man telegraphirt aus Wien unterm heutigen Datum: Die Kaiserin von Rußland hat sich mit der Großfürstin Maria nach Sorrent begeben. Dasselbst wird sich in einigen Wochen der Herzog von Edinburgh einfinden und bei dieser Gelegenheit dürfte die Verlobung des Herzogs mit der Prinzessin erfolgen. Die vorbereitenden Schritte hiezu sind geschehen; die Großfürstin Maria verbleibt in dem orthodoxen Glauben; eine russische Kapelle befindet sich schon jetzt in London.

Unterrichtsminister Tresort überraschte gestern die Staatsoberschule in der Lherienstadt mit seinem Besuche. In Begleitung des Sektionsrathes Méharos und des Instituts-Direktors B. Hoser widmete der Minister eine Stunde der eingehenden Besichtigung der Räumlichkeiten und Lehrmittel, und drückte dem Direktor wiederholt seine Zufriedenheit über den Zustand der bekanntlich jungen Lehranstalt aus.

In der großen Aula der Universität wurde gestern um 11 Uhr Vormittags vor einem sehr zahlreich erschienenen Publikum von den angekündigten Vorträgen bloß einer, und zwar von Herrn Ladislaus Névy, gehalten. Rektor Hatala mußte unwohlseinshalber absagen lassen. Névy's eingehende Studie über das „soziale Drama“ fand vielfachen und wohlverdienten Beifall.

Fußions-Diner. Im Hotel Hungaria wird am 11. d. wieder ein gemeinschaftliches Diner von Abgeordneten der verschiedenen Parteien stattfinden. Diese „Fusion“ scheint sehr anzusprechen, denn dem Vernehmen nach haben bereits zahlreiche Abgeordnete ihre Mitwirkung bei derselben zugesagt.

Von Zeit zu Zeit gefäht sich die Dfner „Lokal-Korr.“ in Prophezeiungen aus dem Gebiete der nicht lokalen Politik. Ohne jedwede Bürgschaft für die Richtigkeit der folgenden aus genannter Quelle geschöpften Mittheilung zu übernehmen, registriren wir bloß, daß „nach Beendigung der Budget-Verhandlungen im Finanzministerium“ bedeutende Veränderungen stattfinden werden.

Gegen die „öffentlichen Lizationen“. Heute hat eine Deputation der Kaufleute der Waiznergasse den Oberstadthauptmann Thais gebeten, daß dem Unfug der öffentlichen Lizationen, wie deren in der Waiznergasse in vier Lokalen in lärmendster Weise täglich stattfinden, abgeholfen werde. Die Herren wurden ersucht, ihre Beschwerde schriftlich einzureichen.

Diebstahl. Baron Béla Bay, wohnhaft am Servitenplatz im Telety'schen Hause, hat gestern Früh einen Bedienten in Dienst genommen, welcher ein Zeugniß vorwies, das auf den Namen Joseph Wagner lautete. Gestern Nachmittags hat dieser Bediente in einem unbewachten Momente vier werthvolle Diamantenknöpfe, eine Uhr sammt Kette und etwas Geld zusammengepackt und ging durch. Das erwähnte Zeugniß hat sich als falsch erwiesen.

Selbstmord. Heute Früh hat sich, wie ein Konstabler anzeigte, ein unbekanntes Mädchen von der Kettenbrücke in die Donau gestürzt und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Selbstmörderin ließ auf der Brücke einen mit sechs Siegeln versehenen und mit rother Tinte geschriebenen Brief zurück, aus dessen konfussem Inhalt

hervorgeht, daß sie 18 Jahre alt war, daß die Welt schlecht sei, und daß sie ihr „armes Vaterland be-dauere“.

Kaminfeuer. Heute Vormittags 9 Uhr gerieth im Vorsaal des Bürgermeisteramtes das in einem Kamin in Bereitschaft gehaltene Holz in Brand, welches ziemlich hoch aufloderte, und auch schon den Saalfußboden zu ergreifen drohte. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt und rasch unterdrückt.

Abermals fällt ein Stück Alt-Pest. Am 8. d. M. wurde in Kesztemét der Bauvertrag unterschrieben, demzufolge an Stelle des vielbesprochenen und beanständeten alten Keszteméter Hauses ein dreistöckiger Prachtbau nach den Plänen der hiesigen Architekten Lechner und Punczmann bis 1. August 1874 aufgeführt werden soll. Die Demolirung des alten Gebäudes hat schon begonnen.

Der Wörder Burger's war, wie sich dem „Debr.“ zufolge herausgestellt hat, ein Mitglied der Internationale. Er kann schreiben und lesen, was er stets geleugnet hat, bis der Rabbi, der ihm in der Religion unterweist, es entdeckte.

Eine Salzpyramide. Wie „Ref.“ erfährt, werden die Ronahéfer, Platinaer und Sugatager Salzwerte zur Wiener Weltausstellung eine große Salzpyramide senden. Dieselbe wird eine Klafter hoch sein, ihr Gewicht aber mehr als zweihundert Zentner betragen. Die ganze Pyramide wird aus Küchensalz verfertigt und gemeißelt sein. Wenn sie unverletzt nach Wien transportirt werden kann, wird sie daselbst gewiß Aufsehen machen. Außer der Salzpyramide wird aus Ronahé noch das Modell der dortigen Franzens-Grube aus Salz und ein zwei Zentner schweres Krystallsalzstück gesandt werden. Auch kleinere Figuren aus Krystallsalz, die zum größten Theile bereits fertig sind, dürften der Sendung beigelegt werden. Die Ausstellung dieser Salzstücke dürfte ein Ve-amter der Marmaroser Salzwerte leiten.

Lotterie-Glück. In Reshika hat der bei der dortigen Firma J. Frankl servirende Buchhalter G. Sch. einen Treffer von 10,000 Gulden auf ein 39er Los gemacht.

An Verblutung gestorben. Wie aus Eperies gemeldet wird, ist diese Woche das Kind des dortigen israelitischen Einwohners B. in Folge der an demselben ungeführt vollzogenen Operation der Circumcision gestorben.

Hereinsnachrichten.

(Der Landes-Zentral-Volkserziehungs-Verein) wird am 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Verathungssaale des Stadthauses eine regelmäßige Generalversammlung unter dem Vorsitze des Präsidenten Stephan Fürz abhalten.

(Das Komité des Ungarischen Hausfrauen-Vereines), für die zur Wiener Weltausstellung bestimmten Frauen-Handarbeiten, welchem schon manche interessante Gegenstände eingekendet wurden, erneuert seinen Aufruf, indem es die Betreffenden daran erinnert, daß der Termin zur Einfindung am 30. März abläuft. Das Komité wird seiner Zeit das Verzeichniß der angenommenen Gegenstände veröffentlichen.

(Zum Besten des Zentral-Fräbel-Frauenvereines für Ungarn) arrangirt die Direktion des Fürstlichen Theaters Mittwoch, den 12. März l. J., eine Wohltätigkeits-Vorstellung, und zwar wird die beliebte Jonassche Operette „Javotte“ zur Aufführung gebracht werden. Logen und Sitze sind zu haben bei sämmtlichen Ausschuß-Damen des Vereines, sowie im Geschäfte des Magyar Hatshel (Waiznergasse Nr. 8).

(Ungarischer Schriftsteller- und Künstler-Verein.) Das Vantet des ungarischen Schriftsteller- und Künstler-Vereines hat Samstag Abends im Hotel „Hungaria“ unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Gegen 42 Mitglieder waren anwesend. Die Mitgliederzahl des Vereines beträgt nun nahezu zweihundert.

(Ein Wettrennverein) in Dedenburg ist auf Anregung des Grafen Koloman Széchenyi in der Bildung begriffen. Am 9. d. M. hat zu diesem Zwecke im Dedenburger Kasino eine Konferenz stattgefunden.

Gefichts-Kalender.

11. März.

1544 (n. Chr.). Geburt Torquato Tasso's. — 1810. Napoleons Vermählung mit Marie Louise von Oesterreich wird durch Prokuration in Wien vollzogen. — 1848. Aufstände in Hohenzollern, Kurhessen, Baden, Württemberg und im bayerischen Odenwald. — 1849. Dem erobert Hermannstadt. — 1868. General Grivicsics' Erklärung in der ungarischen Delegation über die Einheit der Armee.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Gestatten Sie es, daß ich im Namen meiner Kollegen, ich bin Buchhalter, gegen gewisse Taktlosigkeit, ja vielmehr Ungezogenheiten mehrerer hiesiger „Vermittlungsinstitute“ protestire. In den Annonzen dieser Firmen werden stets in der beleidigendsten Weise „Buchhalter“ nicht nur unter dem niederen Dienstpersonal als Jäger, Kutscher, Hausknechte angepriesen, sondern auch solche Annonzen, wie „zwei Hausknechte und ein Buchhalter werden gesucht“, gehören zu den stehenden Beschimpfungen, denen wir, obgleich gebildete Männer, ohne jede Genugthuung ausgesetzt sind. Vielleicht wird dieser Schmerzschrei etwas nützen.

Budapest, 10. März 1873.

Hochachtungsvoll

Bh. Cs., Buchhalter.

* (Pariser Croquis.) Wir leben hier in Paris wohl unter einem republikanischen Regime, wenn man wohlwollend von dem über uns verhängten Belagerungszustand absteht, der, aufrichtig gesagt, Dank der Urbanität des Gouverneurs General Lamiral, sanft genug ist. Wie gesagt, wir sind für den Augenblick mit einer freistaatlichen Regierungsform versehen, was uns aber nicht verhindert, — der demnächst stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Gisela von Oesterreich lebhaftes Interesse entgegenzubringen. Die kaiserlich königliche Familie von Oesterreich-Ungarn — o dieser Dualismus mit den vielen zusammengesetzten Worten! — besitzt hier viele Sympathien und man macht einen Unterschied zwischen dem „Prussien“ und dem „Austriken“, vielleicht schon darum, um damit zu beweisen, daß der bittere, blindmüthige Haß wirklich nur der „preussischen Race“ und nicht den alten Abstammungen Teut's gelte.

Doch ich merke, daß ich mich von der Erzherzogin Gisela und ihrer Vermählung ziemlich weit entfernt habe. Die hiesigen Blätter bringen schon weitläufige Berichte über die bevorstehenden Festlichkeiten in Wien. Am interessantesten sind die Mittheilungen, Bachamont's im „Konstitutionel“: ihre Quelle ist im österreichisch-ungarischen Botschaftshotel zu suchen. Die Erzherzogin — so lese ich in dem erwähnten Blatte — ist siebenzehn Jahre alt; ihr Bräutigam ist gerade um zehn Jahre älter. Sie ist schlank, ihre Augen sind blau und ihr Antlitz besitzt jenen stolzen Ausdruck, der ihre Mutter und ihre Tante, die Herzogin von Angouleme, charakterisirt. Von ihrem Vater, der ein vorzüglichlicher Violinspieler ist, hat sie bemerkenswerthes musikalisches Talent geerbt; außerdem besitzt sie eine hübsche Sopranstimme. Ihre Mutter, die schöne, romantische Kaiserin Elisabeth, hat ihren hippischen Unterricht geleitet und eine vollendete Sportswoman aus ihr gemacht.

Der Ironjeau und die Hochzeitsgeschenke der Erzherzogin sind (soll wohl heißen: werden) ausgestellt. Außer Spitzen, Stoffen, Shawls wird man darunter ein Toilette-Tischchen aus Silber (ein Meisterstück der Ziselkunst) bemerken, ferner ein Andachtsbuch, auf Belin gedruckt, eine erquittete Arbeit aus dem 15. Jahrhundert und einen von Lebrun gemalten Fächer, dessen einzelne Theile beinahe ganz aus Edelsteinen bestehen. Die Großherzogin Alice von Toskana, die Tochter der vielbeliebten Herzogin von Parma, schenkt der hohen Braut einen Cameenschnud von wunderbarer Reinheit und die Gräfin von Chambord, eine nahe Verwandte der beiden Familien, ein Perlen- und Diamantens Halsband.

Ich will mir nicht den Kopf zerbrechen, wie ich einen passenden Uebergang zur folgenden Geschichte finde; sie ist interessant genug, wenn sie auch nicht in taujalem Nexus mit der vorhergehenden steht. Hier ist sie:

Dieser Tag ist der anonyme und platonische Gaite der einst in Paris hochgefeierten Sängerin Angiolina Bosisio gestorben. Er war der Geburt nach Grieche und hieß Kindavelonis. Die Wostio heiratete als junges Mädchen in Danemark einen spanischen Edelmann; nach einigen Monaten erfuhr sie, daß der Glende schon verhehlicht sei. Zu jener Zeit war ihr Faktotum ihr Kourier und Koch zugleich, Kindavelonis, der im Nothfalle für sie durch's Feuer gegangen wäre. Als er die Verzweiflung seiner Herrin sah, sagte er zu ihr: „Senorita, ich liebe Sie seit langer Zeit. Wenn meine Hand und mein Name Ihnen nicht zu gering scheinen, so biete ich Ihnen beide an und ich werde das Kind, das Sie unter dem Herzen tragen, als das meinige anerkennen.“ Angiolina wies zuerst diesen Vorschlag ab, aber je näher die schwere Stunde der Entbindung rückte, desto größer wurde ihre Angst und endlich faßte sie den Entschluß, die Hand des Dieners im Interesse ihres Kindes anzunehmen. Nur stellte sie eine Bedingung: Der Mann, den sie zu heiraten im Begriffe stand, sollte ihr Gatte nur dem Namen nach sein und nie seine Rechte beanspruchen; sie sollten zusammen wie Bruder und Schwester leben. Kindavelonis ging auf Alles ein, vermuthlich in der Hoffnung, daß die Zeit das gemeinschaftliche Leben und seine Liebe ihren Entschluß erhärteten würden.

Aber er täuschte sich; sie bestand unerbittlich auf der Einhaltung der Bedingungen. Sie hatte Zwillinge geboren, die aber bald starben. Sie brauchte nun den Tzeuen nicht mehr; er ward ihr beinahe verhaßt, und sie wollte in Frankreich einen Scheidungsprozeß anstrengen, den sie aber wahrscheinlich verloren hätte. So vergingen einige Jahre, als Angiolina eines Tages in St. Petersburg plötzlich starb. Der nominelle Gatte beweinte sie aufrichtig und ließ ihr ein prächtvolles Mausoleum bauen. Er hatte von ihr 600,000 Francs geerbt, von denen er den schönsten Gebrauch machte. Er unterstützte seine Landsleute in Paris auf das Freigebigste, so daß ihn der König von Griechenland zum Ritter einiger seiner Orden machte. Der griechische Gesandte verschmähte es nicht, ihn mit anderen Notabilitäten zu besuchen, da der ehemalige Koch Stoffato und Macaroni wie kein Zweiter zu bereiten wußte. Das Unglück Frankreichs, das er mehr als sein Vaterland liebte, machte ihn irrfinnig. „Gute Freunde“ bemächtigten sich seines Vermögens, angeblich um es in „Sicherheit“ zu bringen; er ward wieder gesund, verfiel aber wieder in Wahnsinn und starb bald darauf, arm wie eine Kirchenmaus.

Und so nahm die romantische Geschichte des „Gatten“ der Sängerin Angiolina Bosisio an der „fosse commune“ ihr trauriges Ende. Wer ersinnt die merkwürdigsten Historien, der phantastische Romantiker, der sein armes Gehirn mit der Erfindung von Berwidlungen abmartert, oder — das Leben, der erfindungsreichste Romantiker?

Theater und Kunst.

(Matinée und Konzert.) Das Publikum, welches die gestrige erste Matinée musicale im kleinen Redoutensaale besuchte, war ein geladenes. Unter der Regide des Herrn Matteo Salvini hatten sich Dilettanten, angehende Künstler vereinigt, um sich einer größeren Zuhörerschaft vorzustellen und nur am Schlusse sangen zwei Mitglieder des Nationaltheaters, Frau Kühn und Herr Döry ein Duo, welches aber auch durch seinen Verfasser in den Kreis der Dilettantie gehörte. Wie ein ordentlicher Gast, der zu einem Frühstücksmahle geladen wird, über das Menü desselben nachträglich keinen Tadel veröffentlicht, so muß sich auch der Referent, der ja auch nur als Gast der gestrigen musikalischen Morgenunterhaltung bewohnte, jeder tadelnden Bemerkung enthalten; höchstens kann er die Frage aufwerfen, ob diese Art musikalischer Gaben notwendig sind oder nicht. Die Zuhörer mögen sich dieselbe beantworten. Von den gebotenen Gerichten mundete dem Referenten eigentlich nur das „Violin-Phantasielied“ von Beuxtemp, welches der junge Eugen Huber mit tadelloser Bravour, Reinheit und jugendlicher Frische vortrug; auch den Anwesenden hat diese Nummer vorzugsweise gefallen, denn sie beehrten den Vortragenden, wie seinen accompagnirenden Vater mit dem lebhaftesten Beifall. Ein Herr Jg. Weiß trug Beethoven's „Sonata appassionata“ und zwei kleinere Stücke von Mendelssohn und Chopin vor; er selbst wird voraussichtlich mit seinem Klavierstücke zufrieden sein, also wollen auch wir nichts dagegen haben, obgleich es uns ziemlich unverständlich geblieben ist. Ein ganz kleines, vielleicht erst achtjähriges Fräulein Karzowsky übertraf ihn an Klarheit und Energie des Ausdrucks; sie trug mit dem jungen Huber eine Sonate von Mozart vor. Der Gesangsvortrag des Fräulein P. Kiss zeigte wenigstens von dem schönsten Willen der Sängerin; für künftige Fälle wäre es übrigens gerathener, weniger langgedehnte Musikstücke zu wählen. Dem Herrn J. Grossmann wäre ein kleiner Zurschöber Peter gar nicht vom Uebel. Das neue Duett des Herrn Allag macht auf Originalität keinen Anspruch; im Uebrigen ist es wohl recht gut, denn es wurde von den genannten Operisten recht gut vorgetragen.

Heute gab unsere junge Pianistin Fräulein Natalie Hauser ebenfalls im kleinen Redoutensaale ihr Konzert. Sie entwickelt sich immer mehr zur Künstlerin, wenigstens müssen wir ihren letzten öffentlichen Leistungen gegenüber einen großen Fortschritt konstatiren. Ihr Anschlag ist präziser und wechselfoller geworden, und ihre Technik besonders im Vortrage der Passagen klarer und gereifter; auch in der Wiedergabe der Kantilena zeigen sich schon unverkennbare Spuren selbstständiger, poetischer Reproduktionskraft. So gelangen ihr denn auch die von List bearbeitete Weber'sche Klavier-sonate, ferner dessen „Rondo brillant“ und der „Galopp“ von Rubinstein in sehr gut. Dagegen aber fehlt der eben erst in das jungfräuliche Alter tretenden Pianistin für den Vortrag der Schubert-List'schen „Valse caprice“ und der dämonischen „Rhapsodie“ von List, die Kraft der Empfindung und das herrliche Bewußtsein, jede wie immer geartete Schwierigkeit der Technik mit vollster Souveränität beherrischen zu können. An lautem, aufmunternden, sowie anerkennenden Beifall hat es der jungen Klavierkünstlerin nicht gefehlt; möge sie mit Vertrauen an die Begründung einer glücklichen Zukunft gehen. Fräulein Neschoda, die sich dem Benehmen nach ganz als Konzert-Liederer-sängerin qualifiziren und beschäftigen will, sang ein Lied von Boccolini und eines von Mihalovic; mit dem Letzteren hat sie vorzugsweise gefallen. Wir müssen ihre gute Phrasirung und die Klarheit ihrer Aussprache rühmen. Fräulein Hauser gab als Zugabe den Rakoczy-Marsch von List und die Sängerin mußte das Lied von Mihalovic wiederholen.

* Herr Heinrich Hirsch, der sich uns heute auf den Theateraffischen zum ersten Mal als „Direktor des landschaftlichen Theaters in Linz“ vorstellt, wird nicht von Best scheiden, ohne von dem hiesigen Publikum auch als Schauspieler Abschied zu nehmen. Morgen, Mittwoch, wird Herr Hirsch zum Benefize seines Bruders in vier seiner besten Rollen, in den Stücken: „Ein Vater, der seine Tochter liebt“, „Garibaldi“, „Heimann Levy“ und „Ein gebildeter Hausknecht“ auftreten — voraussichtlich vor gut besuchtem Hause.

Berichtshalle.

Budapest, 10. März. — (Oberflächliche Kriminaluntersuchung.) Der Muntäcker Tagelöhner Johanna Brektofsky, welcher aus Born darüber, daß er seine Gattin nicht finden konnte, im trunkenen Zustande das Rohrdach seines

Herrn anzündete, wurde auf Grund des theilweisen Geständnisses und der ziemlich unklaren Zeugenaussagen vom Beregszauer Strafgerichte zu zehnjähriger schwerer Kerkerhaft verurtheilt. Die königliche Tafel sprach es bei der Appellationsberathung aus, daß bei größeren Prozessen immer auch die betreffende Gemeindebehörde über das Vorleben des Angeklagten befragt, in jedem Falle aber der Geisteszustand des Betreffenden ärztlich begutachtet werden müsse, was in diesem Falle nicht geschah, im Uebrigen wurde das Strafausmaß bestätigt. Der oberste Gerichtshof (Präsident Bönis, Referent Wabnag) fand indessen sowohl die Untersuchung, wie auch die Durchführung der Schlussverhandlung selbst für äußerst mangelhaft (sämmliche Prozesse wegen nicht mehr als 5 Loth), annullirte die beiden Urtheile der zwei ersten Instanzen, und ordnete eine neue Strafuntersuchung an.

— (Kindesmord.) Das 21 Jahre alte Dienstmädchen Judith Kovács, welches am 24. Mai 1871 ihr uneheliches Kind, mit welchem sie sich anfangs in die Donau werfen wollte, durch bestiges an sich Drücken und Würgen tödtete, ist feinerzeit durch das hiesige Strafgericht wegen Mordes am eigenen Kinde zu 6 Jahren Kerker verurtheilt worden. Die königliche Tafel hat nun in Anbetracht des Umstandes, daß die Angeklagte zu ihrem Verbrechen größtentheils durch die Herzlosigkeit ihrer Mutter und ihrer Dienstgeberin getrieben wurde, welche Beide das Kind auch nicht einen Tag lang bei sich behalten wollten, das Strafausmaß auf 4 Jahre (vom Tage der Verhaftung an) herabgesetzt. Die Angeklagte gibt sich zwar mit dem Urtheile der königlichen Tafel zufrieden, da jedoch der königliche Anwalt Dr. Karl Csuszkffy ex offio zu appelliren erklärt, meldet auch Judith Kovács die Berufung an.

— (Betrug.) Der Großwardeiner Einwohner Wilhelm Ausländer ist wegen dieses Verbrechens durch den obersten Gerichtshof endgiltig zu 3 Monaten Arrest verurtheilt worden, kann jedoch seine Strafe wegen Krankheit nicht antreten.

Telegramme.

Wien, 10. März. (Reichsrathssitzung.) Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf betreffs Aufnahme eines unverzinslichen Lotterielehens für die Stadt Wien vor, sodann nahm das Haus ohne Debatte mit allen gegen eine Stimme die Reichsrathswahlordnung an, der Anhang zur Reichsrathswahlordnung wurde mit allen gegen 4 Stimmen (drei Dalmatiner und Fedrigotti) und das Einführungsgejes über die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wurde, bei Namensabstimmung mit 114 gegen 1 Stimme sogleich in dritter Lesung angenommen. Morgen beginnt die Debatte über das Budget.

Wien, 10. März. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Vormittags nach Gödöllö abgereist. — Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Erzherzogin Gisela und Erzherzog Rainer beschäftigten gestern Nachmittags die Bauten der Weltausstellung; dieselben wurden vom Generaldirektor Baron Schwarz, den Kommissionsvorständen, den Kommissären der fremden Staaten, der beim Bau beschäftigten Industriellen und den Weltausstellungsbeamten empfangen; die Majestäten ließen sich bei Besichtigung verschiedener Abtheilungen die Kommissäre der betreffenden fremden Länder vorstellen, nahmen mit sehr lebhaftem Interesse die Berichte des Generaldirektors entgegen, drückten ihre Befriedigung über den raschen Fortgang der Arbeiten und sprachen den ihnen vorgestellten Bureaumitgliedern ihre Anerkennung aus.

Paris, 10. März. Nächsten Donnerstag findet anläßlich des Geburtstages des Königs Viktor Emanuel bei der italienischen Botschaft ein offizielles Diner statt, dem das ganze diplomatische Korps bewohnen wird. — Am Bahnhofe von Bordeaux werden weder Reisende noch Waaren nach Spanien ausgenommen; diplomatische Kouriere werden wegen zunehmender Unsicherheit in Nordspanien, von Bordeaux über Lissabon nach Madrid erpedirt.

Madrid, 10. März. In Barcelona wurde die Föderativrepublik proklamirt, der Ministerpräsident ist dahin abgereist; nach den letzten Nachrichten ist die Aufregung durch ein Gerücht entstanden, daß die Regierung in Madrid gestürzt wurde, nunmehr ist alles frieblich beigelegt. — Auf Portorico wurde die Republik, ohne daß die Ordnung gestört worden, proklamirt.

Der kleine Kapitalist.

* (Ungarische Landes-Interventionsbank.) Bei der am 8. März l. J. stattgefundenen Vorconstituiren der Ungarischen Landes-Interventionsbank — welches Unternehmen auch eine permanente Industrie-Ausstellung in's Leben rufen will — wurde von Seite des Präses an die Gründer die Mittheilung gemacht, daß die Konzeption, so wie die Statuten der zu gründenden Anstalt mit der Genehmigungsklausel herabgelangt seien. Hierauf wurde beschlossen, das Aktienkapital von 5 Millionen Gulden öfter. Währ., welches in 25,000 Antheilen zu 200 fl. vertheilt ist, nicht auf öffentlichem Subskriptionswege zu beschaffen, indem die Gründer 12,500 Stück Aktien (welche mit 40 Prozent, das ist 80 fl. per Aktie, eingezahlt werden) auf feste Rechnung zeichneten. Die zweite Hälfte von 12,500 Antheilen wurde von einem Syndikat auf feste Rechnung übernommen. Der Verwaltungsrath, welcher in der heutigen Sitzung einstimmig gewählt wurde (die Namen sind in dem uns zugehenden Communiqué nicht angegeben), ist mit den weiteren Unterhandlungen betraut worden.

(Die Pest-Leopoldstädter Sparkasse) hielt am 9. d., Vormittags 10 Uhr, im evangelischen Schulsaale bei außerordentlicher Betheiligung der Aktionäre unter dem Vorsitze des Baron Gabriel Prohary ihre erste und wahrscheinlich auch ihre letzte ordentliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht weist von der achtmonatlichen Thätigkeit der Anstalt nach Abzug sämmtlicher Steuern und Spesen einen Reingewinn von 88,766 fl. 6 kr. aus, deren Vertheilung von der Direktion in folgender Weise beantragt wird: 5 Prozent für den Reservefond: 4438 fl. 30 kr., 5 Prozent dem Direktionsrath 4438 fl. 30 kr., 3 Prozent für wohlthätige Zwecke: 2662 fl. 98 kr., 2 Prozent für den Beamtenpensionsfond: 1775 fl. 32 kr., 2 Prozent für Beamtenremunerationen: 1775 fl. 32 kr., als Dividende 2 fl. 45 kr. (7 1/2 Prozent) für je ein Stück der 30,000 Aktien: 73,500 fl., der Rest von 175 fl. 84 kr. auf den 1873er Gewinn- und Verlustkonto. Dieser Vertheilungsantrag wurde von der Generalversammlung angenommen und der Verwaltung das Absolutorium erteilt. Nunmehr gelangte ein ausführlicher Antrag auf Fusion der Leopoldstädter Sparkassa mit dem allgemeinen Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende zur Verlesung, wonach sämmtliche Aktiva und Passiva der Leopoldstädter Sparkassa an den Spar- und Kreditverein übergehen und die Aktien der Leopoldstädter Sparkassa entweder mit 75 fl. baar eingelöst, oder für die Leopoldstädter Sparkassaktie zwei Aktien des Spar- und Kreditvereins ausgetauscht werden. Herr Tenzer empfiehlt den Antrag zur unveränderten Annahme, worauf bei geheimer Abstimmung die Fusion mit großer Stimmenmehrheit beschlossen wurde. Als Liquidatoren, welchen die Durchführung der Fusion zufällt, wurden die Herren Wilhelm Bachrach, M. P. Blau, Moriz Mezei, S. Deutsch und Fr. v. Sebestiani gewählt. Die aus dem Direktionsrath ausgelassenen Herren wurden wiedergewählt.

(Generalversammlung der Cement-Ziegelei-Aktiengesellschaft.) Gestern Vormittags hielt die erste ungarische Cement-Ziegelei-Aktiengesellschaft ihre letzte ordentliche General-Versammlung ab, denn mit dem gestrigen Tage hat die Gesellschaft zugleich zu bestehen aufgehört. Die Versammlung beschloß, aus dem allgemeinen Schiffbruche das Mögliche dadurch zu retten, daß sie einstimmig den Antrag des Baron Baldassy annimmt, nach welchen die Fabrik in seinen alleinigen Besitz übergeht, und er sich seinerseits verpflichtet, sämmtliche mit 200 fl. voll eingezahlten Aktien mit 150 fl. per Aktie an sich zu bringen. Nachdem dieser Antrag angenommen worden, dem Rettungengel der Gesellschaft, Baron Baldassy, und dem Verwaltungsrathe der Dank der Gesellschaft protokolllarisch ausgedrückt wurde, wurde ein Fünfer-Liquidations-Komite gewählt und die Sitzung geschlossen.

(Erste Siebenbürger Bahn.) Nach dem jüngsten, uns zugehenden Betriebsausweise betrug die Einnahmen dieser Bahn im Monate Februar d. J. 121,791 fl. 80 kr. und die Totalerinnahmen dieses Jahres 232,303 fl. 86 kr. In der gleichen Periode des Vorjahres bezifferten sich die Totalerinnahmen auf 279,199 fl. 78 kr.;

Wiener Börse vom 10. März

Nach der gestrigen vielversprechenden Sonntags-Gauffe hatten wir heute wieder eine mattere Börse. Kredit-Aktien 340—339.50, Franko 100.75—101, Ungar. Kredit 190.50—191, Ung. Bodenkredit 113, Municipal 98.50—96, Anglo erste Emission 104.50—105, zweite Emission 96.75, Spar- und Kreditverein zu 134—132, Leopoldstädter Sparkasse bis 80—78.50, Vereinsbank zu 84.50, Industriebank 115.50—114.50. In Industriepapieren schlechtes Geschäft. Pester Straßenbahn 418, Vereinigte Dampfschiffahrt 84, Kammgarn —, Drafsche 263, Schwindsche 297—300, Fabrikshof 49—50.

Die neu eingeführten Volksbodenkredit wurden zu 104 lebhaft gehandelt. Valuten und Devisen unverändert. An der Nachbörse blieben Kredit-Aktien 340.—, Franko 101.50. An der Abendbörse blieben Kredit 343.—, Franko 102.50.

Wiener Börse vom 10. März.

Schlusßkurse. Kreditaktien 339.25, Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 321.50, Galizier 227.50, Lombarden 187.25, Staatsbahn 334.—, Tramway 368, Rente 71.20, Kreditlose 188.75, 1860er 105.50, Napoleon'sor 8.73, 1864er 147.25, Münzbulaten 5.16, Silber 108.—, Frankfurt 92.—, London 109.10, Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 1.63, Ungar. Lose 102.—, Wechselbank 327.—, Türkenlose 76.25, Neue Tramway —, Pester Matler —, Leopoldstädter Bank —, Nachbörse Kredit —, Fest.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Karl B... Pest. Es thut uns leid, daß ein in der That eigenthümliches Zusammenreffen von Umständen des Croquis „Ein Feind der Gleichheit“ auch auf die von Ihnen genannten Herren D. F... beziehen läßt, doch können wir Ihnen versichern, daß diese Herren unsererseits nicht gemeint waren, was ja auch daraus erhellt, daß nur die Umstände zutreffen, daß der eine der Herren in Trauer, der andere aber Bräutigam ist.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Ofen.“ — „Ein Damen-Abend bei der Mutter des Redakteur.“ — „Wunderbare Weiberwelt.“ — „Eine Annoncen-Heirat.“ — „Allerlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzler.

Offener Sprechsaal.

Med. und Chir.
Dr. ALTMANN,
Spezialarzt für **Frauenkrankheiten** und operativer
„Geburtshelfer. Christophplatz Nr. 2, 2. Stock, im Hause
zum großen Christoph.“ Ordination: von 8—9 Vorm.
und von 3—5 Nachmittag. 1031

Lebensgroße Photographien,
schwarz, in Aquarell und in Oel, werden kunstvoll ausgeführt
in dem neuverbauten Atelier des
l. l. Hof-Photographen J. Schreder,
Elisabethplatz Nr. 9.
976

Die Pester Pfandleih-Anstalt
(obere Donauzeile, Ganz'sches Haus übernimmt)
Spareinlagen gegen 6½%
112½ Verzinsung.

Inserate.

Erklärung.

Erkläre mich, daß alle unter den Namen A. Kaladaj und F. Geldzähler für J. Steinig ausgestellten Wechsel von meiner Seite für Null und Nichtig erklärt werden, in dem ich das Geld den H. J. Steinig, Lederhändler ausgezahlt habe, und mir meine Wechsel noch nicht präsentiert wurden, mithin warne ich einen Jeden vor eben benannte Wechsel in dem der H. A. Kaladaj schon einmal im Falliment war,
1159 **F. Geldzähler.**

Schmerzlos ohne Einspritzung,
ohne die **Verdauungsorgane** störenden Medikamente, ferner ohne **Folgekrankheiten** und **Berufsstörung** heilt nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten, ganz neuen Methode
Harnröhrenflüsse,
sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr veraltete, **naturgemäss, gründlich und schnell**
Dr. Hartmann,
Mitglied der medizinischen Fakultät,
WIEN, Stadt, Habsburgergasse 3.
Auch Hautausschläge, Strikturen, **Mannschwäche,** **Pollutionen, Fluss bei Frauen,** Unfruchtbarkeit, Bleichsucht werden ebenfalls radikal kurirt, ebenso **ohne zu schneiden** und ohne Zurücklassung entstellender Narben, **Geschwüre** aller Art, **Skrophulose, syphilitische etc.**
Strengste **Discretion** wird gewährt. **Erstlich** Anfragen können statt des Namens beliebig **anonym** sein honorirt werden umgehend beantwortet.
Bei Einsendung von 5 fl. 6. W. werden Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.
492

Eine Agentur oder Niederlage
für Prag von gangbaren Artikeln übernimmt ein Prager Handlungshaus. Beste Referenzen werden angegeben. Offerten sub J. H. M. 233 wolle man richten an A. Doppelst Annoncen-Bureau in Prag, Ferdinandstrasse 30. 1130



5 fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten,**
so auch der **958 IMPOTENZ** (Mannschwäche)
Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, noch so chronisch, stauend schnell ohne Folgeübel von
A. Besenbeck,
pract. Arzt. Ordinirt von 9—4 Uhr. Separatstunden von 6—7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. Grünebaumgasse Nr. 20 in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

S. Östreicher,
Waitznerstrasse 55
Eingang Hochstrasse, empfiehlt dem P. T. Publikum sein neu eröffnetes reich assortirtes Lager von Möbeln u. Küchengeräthschaften. Auch werden Comptoir- und Gewölbeinrichtungen zu den billigsten Preisen angenommen. 1145

Schönheit, Güte
und Preiswürdigkeit:
Besondere Vorzüge der
DAMEN-Kleider-Stoffe
bei
Adolf Hamburger,
PEST, Herrngasse 1.
Mustersendungen auf Wunsch gratis u. franco. 1051

Ein früher Tod
oder ein kräftiges Alter
das bereits in vielen Tausend Exemplaren verbreitete Original-Werk
„Der Jugendspiegel“
weist zuverlässigen Rath und sichere Hilfe für geschwächte und impotente Männer nach, selbst für solche, die bisher für unrettbar gehalten wurden. Preis incl. Porto 17 Sgr. (1 Flor.) beim Verleger, **W. Bernhardt** in Berlin, Simeonstrasse 2.

Bestellungen
auf Stückkohle als auch Förderkohle aus dem Bányonyer
Steinfolien-
Bergwerke nimmt billigst berechnet in jeder Quantität entgegen der Eigenthümer Herr Kovács Ignác Gatsbesitzer in Nagy-Füged I. P. Ludas, die Bergwerksdirektion in Bányony I. P. Kis-Terente und Herr Franz Kálazdy, Pest, Palatingasse 27. 1129

Die p. t. Aktionäre der
Anglo-Hungarian Bank
werden hiemit zu der am 8. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, in den Lokalitäten dieser Bank in Pest abzuhaltenden
V. ordentlichen Generalversammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.
2. Rechnungs-Ablage mit dem Berichte des Revisions-Komités.
3. Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes und die Vertheilung der Dividende.
4. Statutenmässige Neuwahl von 4 Direktoren.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
Pest, am 7. März 1873.
Die Direktion.
Diejenigen P. T. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung persönlich oder durch ihre Vertreter theilzunehmen wünschen und im Sinne des Art. 40 der Statuten stimmberechtigt sind, werden ersucht, ihre Aktien-Intervinscheine nebst den noch nicht fälligen Coupons laut Art. 44 der Statuten 8 Tage vor Zusammentritt der Generalversammlung, d. i. bis zum 31. l. M., in Pest und London bei den Kassen der Anglo-Hungarian Bank, in Wien bei den Kassen der Anglo-Oestreichischen Bank gegen einen von genannten Zahlstellen zu verabfolgenden Erlagschein zu deponiren.
(Nahdruck wird nicht honorirt.) 1141

Los-Ratenbriefe
von ersten Bankhäusern, sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend belehnt.
Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.
M. Altmann,
Agenturgeschäft, Pest, Zrinzigasse Nr. 7, 2. Stock. 526
675 szhoz./pr. 73
Czegkitörles.
A kereskedelmi társas czégek jegyzékének I. kötet 5. lapján bekebelezett H.-M.-Vásárhelyi önszegélyző egyesület czége és alapszabályai átalakulás következtében kitörültettek.
Kelt H.-M.-Vásárhelyen a kir. e. f. tszéknek 1873 Márczius hó 3. tartott üléséből. 1151

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel.
Geheime Krankheiten,
die
IMPOTENZ
(Mannschwäche)
so auch **Pollutionen u. Hautausschläge,** werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von
J. WEISZ,
pract. Arzt und Geburtshelfer, gemessener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.
Ordinations-Anstalt:
innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. von 1—4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 956

Neuer Beweis
der Heilkraft der seit 20 Jahren bewährten
Gichtleinwand.
Zeugniss.
Kürzlich ein Stück dieser Leinwand gegen Gicht-Rheumatismus erhalten, und mit entsprechendem Nutzen gebraucht zu haben, so dass, meine früheren bedeutenden rheumatischen Schmerzen an verschiedenen Körperstellen wie weggefohen sind, es mir auf meiner Brust ganz leicht ist, und ich wie neu geboren bin; obwohl ich in meinem 68. Lebensjahre öfters Gichtpapier für diese Leiden aufgelegt habe, aber mir nichts half, gestehe ich, dass diese Leinwand mich auffallend schnell hergestellt hat.
Schwab. Gmünd, im K. Württemberg.
Anton Beisswingert,
bgl. Goldarbeiter-Meister.
Die Echtheit hievon beglaubigt, Gmünd.
Liebherr,
königl. Oberamtmann.
Echt zu haben in Pest in der Apotheke dess Herrn Jos. von Török, Königsgasse.

Geheime Krankheiten
und die
IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft)
sowie auch **954 STRICTUREN**
(Verengerungen der Harnröhre) und **POLLUTIONEN,**
heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.
Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Sonntags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.
Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Die P. T. Aktionäre der
Ofner Kommercial, und Gewerbebank
 werden hiermit zu den am 25. März 1873, Vormittags 10 Uhr, im I. St. des eigenen neuen Bankgebäudes in Ofen abzuhaltenden
sechsten ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

VERHANDLUNGS-GEGENSTÄNDE:

I. Bericht des Directoriums und Vorlage der Bilanz.
 II. Bericht der Rechnungsrevisoren und Ertheilung des Absolutariums.
 III. Bestimmung der Dividende.
 IV. Abänderung mehrerer §§. der Gesellschafts-Statuten.
 Ofen, im März 1873.

V. Wahl des Präses und dessen Stellvertreters.
 VI. Ergänzungswahl des Directoriums und des Gesellschafts-Ausschusses.
 VII. Wahl des aus 7 Mitgliedern bestehenden Rechnungsrevisions-Komités.
 VIII. Betraung zwei Aktionäre mit der Beglaubigung des Sitzungs-Protokolles.

Die Direktion.

Anmerkung: Diejenigen P. T. Aktionäre, die an der General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, haben im Sinne der Bankstatuten die auf ihren Namen lautenden Aktien bis längstens **17. März** im Sekretariat der Austalt zu hinterlegen.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Für die Wiener

Weltausstellung

empfehlte sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von

Adresskarten, Anstheilzettel

und aller anderen nöthigen Drucksorten
 die erste amerikanische Schnellpressen-Buchdruckerei des

Max Dessauer,

1134 3 Kronengasse, Kirchenbazar 26.

Knabenkleider

von 3 bis 15 Jahren 98b

fein, gut und billig, bekommt man bei

J. Freund & Comp.,

Pest, Karlsasse 2, zum „Kronprinz Rudolf“

Schulanzeige.

Einschreibungen für den nächsten Sommerkurs finden täglich statt.

Nähere Auskunft ertheilt

Alexander Novák,

1153 Direktor.

Vizitations-Bundmachung.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung der königl. Freistadt Pest 3. 6417 vom 1. J. wird wegen Lieferung des für die im laufenden Jahre auszuführenden Pflasterungen erforderlichen Steinmaterials u. z. 174 Tausend Stück 7/7" Granit-Fahrsteine, ferner 347 Tausend Stück 7/7" und 70 Tausend Stück 7/10 1/2" Trachyt-Fahrsteine, endlich 70 Tausend Stück 10/10" Trachyt-Trottoirsteine im Offertwege die Vizitation am 21. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadthause 1. Stock Nr. 30 abgehalten werden.

Hievon werden Unternehmer mit dem verständigt, ihre mit 50 kr. Stempel und dem entsprechenden 5% Keugelbe versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte, desgleichen bezüglich des zu liefernden Materials einen mit ihrem eigenen Siegel versehenen Musterstein zum festgesetzten Termin im Stadthause, ersten Stock Nr. 30 zu Händen des Herrn Vizbürgermeisters Michael Kaba umsegeiwisser zu überreichen, als später einlangende oder Nachtragsofferte, ebenso die mit keinem genügenden und annehmbaren Keugelbe oder dem bebungenen Mustersteine versehenen Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Vizitations-Bedingnisse können inzwischen eben daselbst eingesehen werden.

Pest, den 8. März 1873.

1154 Die Pflasterungs-Kommission.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

(Syphiliadrid)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für

geheime u. Hautkrankheiten

heilt neue Leiden binnen **48 Stunden**,

ältere und hartnäckige entsprechend schnell und

radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse**

ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem

schmerzlosen Heilsysteme in seiner

ORDINATIONS-ANSTALT:

Königsasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordinirt

von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird

entsprochen. Honorar mäßig. 955

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Böttergasse Nr. 6.

2. Stock, Thür Nr. 13 von 2—6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung

eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit

großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art

Geheilen werden über kurz und lang von den furchtbaren

Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten

Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider

nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren

bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur,

daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist

ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht

zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht ge-

Länderbanken-Verein.

Der Länderbanken-Verein ist mit dem Verkaufe der emittirten **St. 30000 Aktien des österreichischen Handels- und Approvisionirungs-Vereines** betraut, und gibt bekannt, dass solche Aktien, soweit der Vorrath reicht, zum Course von **125 per Stück**, für fl. 100 Vollzahlung und laufenden 5% Zinsen vom 1. Jänner 1873 in seiner neu eröffneten **Wechselstube I. am Hof Nr. 5** verkauft werden.

1155

Länderbanken-Verein.

An die P. T. Besitzer von Coupons des in Gründung
 gewordenen

„Pest-Ofner Gewerbe-Bank-Vereines.“

Indem circa 200 St. Coupons bei der **Pest-Ofner Handwerkerbank** noch nicht in Interimsscheine umgetauscht wurden, so haben die Konzessionäre diesbezüglich von der 1. Pest-Ofner Handwerkerbank einen Präklusivtermin, und zwar bis incl. 31. März a. c. erwirkt. — Diejenigen Couponbesitzer jedoch, welche den Betrag zurückerstattet wünschen, mögen sich ebenfalls bis incl. 31. März a. c. an Herrn **Josef Braun** (Wienergasse) wenden. — Alle bis zu diesem Tage nicht angemeldeten Coupons werden annullirt, und verlieren jeden weiteren Anspruch.

Pest, 8. März 1873.

Die Konzessionäre.

1158

Stauend billige Herrenkleider.

Ueberzieher fl. 12, Frühjahrsanzüge fl. 18, Salonanzüge fl. 25, Schlafrocke fl. 10, Reisemäntel fl. 20, Jagdröcke fl. 8, Priesterrocke fl. 18, Hosen fl. 5, Knabenkleider und Livrées in grösster Auswahl bei **Jakob Rothberger**, Pest, Waitznergasse und alte Postgasse Eck, 1. Stock.

Umtausch und Verkauf getragener Kleider. 1110

Für Sommer-Wirthshäuser.

Gartentische, Tischlampen, und sonstige Geräthschaften sind sehr billig zu verkaufen. Ofen, Landstrasse Nr. 80, bei der Hauseigentümerin.

1126

„FRANKLIN-VEREIN“

ung. literarische Anstalt und Buchdruckerei.

Auf die zur Subscription aufgelegten Stück 2000 Actien des „Franklin-Vereines“ wurden

2884 Stück

gezeichnet, und entfallen durch die Reduction auf Zeichnungen

von St. 1—40 die volle Anzahl

„ „ 41—80 80%

„ „ 81—100 70%

„ „ 100 aufwärts 60%

der gezeichneten Stücke, wobei Bruchtheile nicht berücksichtigt werden.

Die entfallenden Stücke mit 40% Einzahlung sind vom 17. bis 20. dieses bei den betreffenden Subscriptionstellen gegen Erlag von fl. 110 per Stück unter Einrechnung der Caution zu beziehen.

Pest, 10. März 1873.

1157

GLATZ, HOLZWARTH & SCHUBERT,
 ungarische Escompte- und Wechslerbank.
 Ungarische Malderbank.

„ENGLISH HAIR“

Ferdinand Politzer Landstraße 48, Pest.

Wiener Depot bei Herrn **Infeld & Grestl**, Stadt, Lobkowitzplatz Nr. 3.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bei Anschaffung von Möbel-Garnituren Matratzen und dergleichen, wird das P. T. Publikum auf dieses insbesondere in Bezug auf **Reinheit und Freibleiben von Motten** an der Wiener technischen Hochschule für vorzüglich befundenes Auspolsterungs-Material höflichst aufmerksam gemacht.

Ofner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die p. t. Herren Aktionäre werden hiemit zu der am 24. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, in den Ofner Localitäten der vereinigten hauptstädtischen Sparcassa stattfindenden

fünften ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände :

1. Bericht über den Betrieb des Jahres 1872 und Vorlage der Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verwendung des Reinertragnisses.
3. Wahl von zwei Ausschussmitgliedern anstatt der laut §. 23 ausgelosten. (Die Austretenden sind wieder wählbar.)
4. Wahl des Rechnungs-Revisions-Comités.
5. Wahl von 2 Aktionären zur Beglaubigung des Generalversammlungs-Protokolls.
6. Etwaige sonstige statutengemäss eingelangte Anträge.

Budapest, 6. März 1873.

Im Namen des Ausschusses
Andorffy m. p.
Präsident.

Die Herren Aktionäre, die an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, werden eingeladen im Sinne des §. 35 der Statuten die seit mindestens 6 Wochen auf ihren Namen geschriebenen Aktien bis spätestens 23. d. Mts., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, an der Gesellschaftskassa zu deponiren. 1140

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Grösste Gewinnchance

auf 260 Ziehungen, worunter

13	Haupttreffer	á fl.	300.000
2	"	á fl.	280.000
2	"	á fl.	250.000
7	"	á fl.	220.000
8	"	á fl.	200.000
5	"	á fl.	150.000
2	"	á fl.	110.000

und noch eine große Anzahl á fl. 100.000, fl. 60.000, fl. 50.000, fl. 40.000, fl. 30.000 u. spielt man mittelst eines Theilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten á fl. 7. — Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren kurzfristiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird. Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein für allemal fl. 1.30.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose,

am 1. April, der **Rudolf-Lose**, am selben Tage der **1864-er Lose**, am 15. April, der **Keglevich-Lose** am 1. Mai zc. zc.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf **20 Creditlose** in vierteljährigen Raten á fl. 13 oder monatlichen Raten á fl. 10 — Stempel fl. 2.55 fr.

Ziehung 1. April, Haupttreffer fl. 200.000

auf **20 Türkenlose** in monatlichen Raten á fl. 5 — Stempel 99 fr.

Ziehung 1. April, Haupttreffer Fres. 600.000

auf **20 fl. 100 1864-er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 9. — oder monatlichen Raten á fl. 8. — Stempel fl. 2.55 fr. auf **20 fl. 50 1864-er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 5. — oder monatlichen Raten á fl. 4. — Stempel 99 fr

Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 220.000.

RATENBRIEFE

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an ganz allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Wechselstube der österreichischen Industrialbank

vormal's
Eduard Fürst,
Wien, Stephansplatz Nr. 2.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 1138

SCHLICK'sche Eisengiesserei & Maschinen-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

Die P. T. Aktionäre dieser Gesellschaft werden hiemit zu der am 30. März l. J. 10 Uhr Vormittags im Fabriks-Lokale (Waitznerstrasse) abzuhaltenden

vierten ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände :

1. Jahresbericht des Ausschusses, Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Revisions-Komités, Bestimmung der Dividende u. Ertheilung des Absolutismus.
3. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern, welche gemäss §. 26 der Statuten austreten, aber wieder wählbar sind.
4. Wahl der Bücher-Revisoren für 1873.
5. Wahl von 2 Aktionären zur Authentizirung des Protocoles.
6. Antrag des Ausschusses behufs Ermächtigung zum Ankauf eines neuen Fabriks-Grundes u. behufs eventuellen Verkaufes der gegenwärtigen Fabriks-Lokalitäten.
7. Etwaige Anträge von Seite der Actionäre im Interesse des Unternehmens. Bilanz u. Inventar erliegen von heute ab zur Einsicht der Herrn Aktionäre im Bureau der Gesellschaft.

Der Ausschuss.

Die P. T. Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen wünschen, wollen gemäss §. 18 der Statuten, die auf ihre Namen geschriebenen Aktien spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung bei der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangsbestätigung deponiren. 1128

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Knaben-

Kleider

für's Frühjahr

findet man in reichster Auswahl bei

S. LÖVY aus Wien,

PEST, Waitznergasse 21. 1. Stock,
Ecke des Christophplatz.



ERSATZMITTEL DES FISCHLEBERTHRANS IOD-MEERRETIG - SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Wer es einmal empfunden, wie unangenehm der Geschmack des Leberthrans ist, wird mit Freuden nach einem Mittel greifen, welches denselben nicht nur ersetzt, sondern in seiner Wirkung sogar übertrifft. — Der Iod-Meerrettig-Syrup ist das natürlichste Surrogat des Leberthrans, nur mit dem Unterschiede, daß er angenehm zu genießen ist und die Verdauung befördert, während der Leberthran dieselbe hört; er kommt daher auch in allen Fällen zur Anwendung, wo man sich bisher des Leberthrans bediente, nämlich bei Skrophulose, Lungentuberculose, Rhachitis (englische Krankheit) und zwar mit größerem und sicherem Erfolge. — Es wird gebeten, die Etiquette von Grimault u. Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen.

Haupt-Depot für Bestellungen Engros: J. v. Török in Pest. Ferner zu haben in Hermannstadt: Misselbacher & Söhne; in Schäßburg: Jof. E. Teutsch; in Kronstadt bei Jekelius; in Preßburg bei Fischer. 885

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 59.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, 11. März 1873,

Nemzeti színház.

kedden, márczius 11-én.

Tannhäuser,

vagy:

a wartburgi dalnok-verseny.

Opera 5 felv.

Kezdete 7 óraker.

Miklósy színház.

Az Istvántéren.

kedden márczius 11-én.

Az ördög része.

Vígj. 3 felv.

Kezdete 7 óraker.

Deutsches Aktien-Theater.

Dienstag den 11. März.

Letzte Woche.

Die weiße Raqe.

Zauberndchen mit Gesang und Tanz in 22 Bildern.
Für das deutsche Aktien-Theater bearbeitet von Johann
Schönau. Die Ballets componirt vom Balletmeister
F. Freisinger.

Personen:

Titania, Königin der Feen	Fr. Korn
Die Donnerfee	Fr. Wieser
Dianka, ihre Pathe	Fr. M. Kraft
Die Blumenfee	Fr. Jorbid
Heinrich, König von Schwachhausen	Fr. B. Quandt
Portuncula, seine Gemalin	Fr. Hartmann
Prinz Fridolin, beider Sohn	Fr. Löwe
Graf Habemichs, Finanzminister	Fr. Löwe
Freiherr von Lederbissen, Oberkuchen- meister	Fr. Rausch
König Bramarbas	Fr. Schönau
Herzogin Rosaura von Rosenheim, seine Schwester	Fr. Engel
Habenstein, Hausmeister	Fr. Romal
Eisenherz, Polizeichef	Fr. Berger
Der Riese	Fr. Alsdorf
Der Bläser	Fr. Reitmann
Der Säufer	Fr. Neumann
Der Fresser	Fr. Wallhof
Der Horcher	Fr. Rausch
Peter Kleinmichel, Müllerburfche	Fr. Gold
ater Klob	Fr. M. Girich
Mutter Klob	Fr. Berger
Katharina, beider Tochter	Fr. Alsdorf
Diamant, Regent im Lande der Edel- steine	Fr. Harting.

Anfang 7 Uhr.

Jürr's Theater.

Dienstag den 11. März 1873.

Die Jungfrau von Dragant.

Romische Operette in 4 Bildern von Costa und Grandjean.
Musik von Franz von Suppé.

Anfang 7 Uhr.

Samstag den 15. März 1873.

Zum 1. Male:

Hundert Jungfrauen.

Opern-Burleske in 3 Aufzügen nach dem Französischen.
Musik von Charles Lecocq.

Cirque français

unter der Direktion des

JOSEPH DERSSIN,

Dienstag den 11. März

grosse Galla-Vorstellung

in der höheren

Reitkunst, Pierdedressur, Seiltanz, Gymnastik u.
Ballet.

Mit gewechseltem Programm.

Anfang 7 Uhr.

Näheres der Tageszettel.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Donnerstag den 13. März 2 Vorstellungen. An-
fang der 4 Uhr Nachmittags mit der Hälfte des Ein-
trittspreises auf alle Plätze, für die studierende Pester Ju-
gend beiderlei Geschlechtes. Abends wie gewöhnlich.

Samstag den 15. März 1873.

Erste große Galla-Vorstellung in dem neu erbauten ame-
rikanischen großen transportablen Zirkus für die Wiener
Ausstellung auf dem Döbner-Platz in Ofen.

Achtungsvoll

Joseph Derstin,

Direktor des k. ottom. Circus.

Café Corso.

Heute und jeden folgenden Tag

Gesang-Soiree und Concert.

Auf zur „blauen Raq“!

Heute Dienstag den 11. März geht jeder Freund
eines pitanten Amusements zur

Benefice-Soirée

1160

der Lokalfängerin Josefine Müller.

Auf zur „blauen Raq“!

Café 2 Huszáren.

Täglich Musik

1152

von Pongrátz jun. u. Gesellschaft.

Fremdenliste.

Hotel Hungaria. W. Wilson, Ingenieur von
London. — J. Hirschmann, Advokat von Arad. — L.
Weiß, Advokat von Temesvár. — J. Specht, Rath von
Wien. — H. Goldberger, Rath v. Wien. — J. Meißner
Chef von Wien. — J. Ledesko, Direktor von Wien. —
J. Regenhard, Präsident von Wien. — R. Danis, R.
Gutsbesitzer von Weiskenburg. — J. Ronay, Gutsbesitzer
von Göllnitz. — D. Herczel, Gutsbesitzer von Temesvár.
— L. Ormody, Gutsbesitzer von Becskerek. — B. Herzl,
Direktor von Reudorf. — N. Strakosch, Direktor von
Wien. — A. Diederer, Kaufmann von Eifel. — K.
Glieberer, Kaufmann von Eifel. — A. Ganthiton,
Kaufmann von Paris. — J. Glöckner, Kaufmann von
Paris. — R. Haase, Kaufmann von Paris. — J. Kohn
Kaufmann von Erlau. — G. Molnar, Kaufmann von
Kaschau.

Hotel Pannonia. Baron B. Majthenyi, Guts-
besitzer von Novak. — G. Jitterbarth, Gutsbesitzer von
H. Falva. — Grafin Beleznyay, Gutsbesitzerin von Pils.
— S. Herz, Gutsbesitzer von Puspekt. — D. Kormos,
Gutsbesitzer von Jeggernet. — A. Donaty, Ingenieur
von Neutra. — S. Gerhardt, Buchdrucker-Eigenthümer
von Wien. — H. Förster, Fabrikant von Bielitz. — R.
Janre, Advokat von Erlau. — S. Bürstein, Kaufmann
von Wien. — B. Schwarz, Kaufmann von S. Ujhely.
— J. Klein, Kaufmann von Minkent. — D. Schönfeld
Kaufmann von Minkent. — W. Wertheimer, Kaufmann
von Debreczin. — M. Weiß, Kaufmann von Debreczin.
— S. Fischer, Kaufmann von D. Vanya.

Hotel Grand Orient. Ritter Lemenyi, Lieut. von
M. Sziget. — A. Jano, Bezirksrichter von Gyula.
— M. Hallinger, Ingenieur von Deutschland. — R. Rich-
nel, Fabrikant von Zipsen. — F. Döllinger, Fabrikant
von Jankstadt. — J. Kofelnit, Fabrikant von Alba

Hotel weißen Schwan. L. Rosenstock, Kaufmann
von Pulunka. — A. Braun, Kaufmann von Bukovar.
— G. Ungar, Kaufmann von Mezent. — R. Geck,
Kaufmann von Siebenbürgen.

Hotel zwei Löwen. J. Matray, Gutsbesitzer von
Siebenbürgen. — J. Lindner, Ingenieur von Wien. —
J. Kornhanser, Privatier von Gran. — Fr. Nadek,
Kaufmann von Wien.

Hotel Jägerhorn. Graf St. Volza, Gutsbesitzer
von Szarvas. — Baron Rahn Uray, Gutsbesitzer von
Bihar. — J. Balgi, Ablegat von Jank. G. Kib, Abl.
von Kroatien. — M. Marsovičs, Ablegat von Kroatien.
— J. Szemjó, Ablegat von Zombor. — L. Wojnits,
Gutsbesitzer von Vats. — D. Szovits, Gutsbesitzer von
Zenta. — J. Steinhauß, Gutsbesitzer von Bukovar. —
M. Sarmerey, Gutsbesitzer von Kovatschaja. — M.
Sarosy, Gutsbesitzer von Gömör. — D. Zislay, Prof.
von Raab. — A. Wolf, Kaufmann von Brünn. — A.
Wedelen, Kaufmann von München. — P. Waffillie,
Kaufmann von Kalafat. — G. Renker, Kaufmann von
Wien. — B. Mes, Kaufmann von Wien. — N. Plent,
Uhrhändler von Wien.

Hotel Frohner. G. Geiger, Doktor von Mád.
— L. Weiß, Detonom von Szegedin. — J. Kohn, Priv.
von Wallendorf. — J. Roth, Privatier von B. Almas.
— L. Held, Privatier von Wien. — A. Gritter, Ing.
von Berehás. — D. Lendete, Ingenieur von Kaschau.
— Ph. Arndt, Ingenieur von Wien. — G. Brünn,
Kaufmann von Wien. — G. Bela, Kaufmann von
Wien. — J. Schwarz, Kaufmann von Wien. — M.
Zuch. Kaufmann von S. Sziget. — L. Ebenpanger,
Kaufmann von Kanisja. — S. Eisenstädter, Kaufmann
von Kanisja. — S. Rosenzweig, Kaufmann von Kaschau.
— L. Rechner, Kaufmann von Temesvár. — R. Neu-
mann von Komorn.

Hotel Paris. A. Guttman, Gutsbesitzer von
Großwardein. — M. Seidler, Privatier von London.
— A. Krawothov, Kaufmann von Homona. — W.
Schwarz, Kaufmann von Preßburg. — G. Gebauer,
Kaufmann von Wien. — J. Fischer, Kaufmann von
Gombos. — J. Weindorfer, Kaufmann von Szolnok. —
J. Grünberger, Kaufmann von Trebitsch. — G. Wasser-
mann, Kaufmann von Berlin. — R. Schlegler, Kaufm.
von Arad. — R. Kraus, Kaufmann von Prag. — M.
Davidovits, Kaufmann von M. Sziget.

Hotel Europa. A. Reich, Inspektor von Fünf-
kirchen. — A. Wechsler, Privatier von Mistolcz. — J.

Fleisch, Privatier von Wien. — A. Schent, B.-Direktor
von Wien. — J. Mischat, Doktor von Wien. — B.
Bod, Doktor von Wien.

Hotel Garni. J. Lendvay, Gutsbesitzer von Raab.
— J. Csotics, Fleischauger von Siklos. — G. Szalay,
Müllnermeister von Litter. — S. Fürsch, Kaffeetier von
Fünfkirchen. — R. Kenderovics, Lehrer von Pal-ta.

Hotel National. E. Galasy, Gutsbesitzer von
Csuz. — G. Ebergényi, Gutsbesitzer von Eisenburg. —
B. Gungl, Gutsbesitzer von Litta. — E. Szogyenyi,
Gutsbesitzer von Szabolcz. — E. Keller, Advokat von
Gyula. — B. Simoncsics, Ablegat von Paks. — P.
Zsütty, Geistlicher von Blumenthal. — J. Königstein,
Detonom von Szathmar. — M. Petrich, Fabrikant von
Paks. — B. Herskowitz, Kaufmann von Baja. — S.
Lincsenyi, Weinhändler von Neusohl. — J. Reinhardt,
Kaufmann von N. Körös. — J. Teibis, Kaufmann von
Csanad.

Hotel Zieger. H. Spiegel, Gutsbesitzer von N.
Mihály. — S. Winter, Gutsbesitzer von Leutschau. —
J. Zochor, Direktor von Vellenfalvo. — W. Luderz,
Kaufmann von Neusab. — G. Farkas, Kaufmann von
Klausenburg. — S. Fischhoff, Kaufmann von Gr.-Szt.
Miklos. — S. Weinmann, Kaufmann von Szentes.
— D. Reil, Kaufmann von Klausenburg. — S. Medvesy,
Kaufmann von Klausenburg. — H. Klein, Kaufmann
von Großwardein. — R. Friedländer, Kaufmann von
Großwardein. — A. Hittics, Kaufmann v. N. Moldova.
— B. Vanyay, Kaufmann von Kronstadt. — R. Vanyay,
Kaufmann von Kronstadt. — E. Löbl, Kaufmann von
Szivács.

Hotel Palatin. R. Benisty, Gutsbesitzer von
Losoncz. — L. Turgony, Gutsbesitzer von Mezotur. —
B. Weres, Gutsbesitzerin von Vangarcz. — P. Korponay,
Gutsbesitzerin von S. Bogard. — A. Sebeky, Advokat
von D. Földvár. — R. Lunnely, Kaufmann von Wien.

Hotel goldener Adler. J. Stern, Gutsbesitzer
von Szabolcs. — A. Darvas, Gutsbesitzer v. Szabolcs.
— J. Haaly, Gutsbesitzer von Weiskenburg. — R.
Jurinal, Gutsbesitzer von Abony. — J. Sendlics, Guts-
besitzerin von Jászberény. — L. Szilagyi, Stuhlrichter
von Kachteve. — R. Lövinezy, Hofrichter von Jászberény.

Hotel Erzherzog Stephan. J. Fleischer, Guts-
besitzer von Ungarn. — L. Lamm, Detonom von Gyant.
— J. Bilbauer, H. Verwalter von Via. — S. Mailän-
der, Kaufmann von Jants. — J. Reich, Kaufmann von
Siebenbürgen. — A. Rechner, Kaufmann von Wien. —
E. Schreyer, Kaufmann von Wien. — C. Neumann,
Kaufmann von Wien. — R. Bod, Kaufmann von
Fünfkirchen.

Hotel Königin Elisabeth. J. Ordoty, Gutsb.
von Lür. — P. Bajda, Gutsbesitzer von Gyarmath.
— G. Schmidt Kaufmann von Kludhent. — S. Schmidt,
Kaufmann von Kludhent. — L. Eselta, Privatier von
Gran. — J. Lettey, Geistlicher von Jászberény. — J.
Mayer, Kaufmann von Wien. — L. Rosenfeld, Kaufm.
von Kaschau. — G. Muranyi, Richter von Jooz. — L.
Molnar, Kaufmann von Baja. — J. Winkler, Kaufm.
von Preßburg.

Hotel König von Ungarn. Baron Schmerzing,
Gutsbesitzer von Szenicz. — Baron Wimpfen, Guts-
besitzer von Gyöngyös. — S. Weisner, Gutsbesitzer von
Kemenes. — L. Grob, Gutsbesitzer von Kamacschaj. —
M. Szlaha, Gutsbesitzer von Somogy. — M. Rappholz,
Gutsbesitzer von Groß-Becskerek. — R. Csalamyi,
Gutsbesitzer von Somogy. — P. Mito, Gutsbesitzer von
I.-Szt.-Miklos. — J. Major, Gutsbesitzerin von De-
breczin. — E. Santa, Beamter von Kl.-Bardach.
— J. Horz, Advokat von Komorn. — S. Bachrach,
Kaufmann von Neutra. — E. Lustig, Kaufmann von
Neutra. — M. Kirchner, Kaufmann von Kanisja. —
M. Freiwirth, Kaufmann von M.-Csabad. — J. Steiner,
Kaufmann von Tapolcsan. — A. Muth, Kaufmann von
Siofok. — G. Toth, Kaufmann von Sz.-Kanisja. —
J. Merich Kaufmann von Sz.-Kanisja. — A. Feldmann,
Kaufmann von Kaschau. — J. Münz, Kaufmann von
Alba. — G. Kestler, Kaufmann von Koppereins. — J.
Fleischer, Kaufmann von Wien. — M. Hartmann,
Kaufmann von Kaschau. — M. Weiß, Kaufmann von
Temesvár. — J. Blau, Schneidermeister von Arad.

Hotel Pannonia. D. Göhrreicher, Gutsbesitzer von
Csany. — Jg. Kovacs, Gutsbesitzer von Füged. — B.
Galasy, Gutsbesitzer von Gran. — J. Hevely, Privatier
von Apos. — D. Toth, Privatier von Keskemet. —
C. Urai, Privatier von Angyalos. — A. Uray, Priv.
von Szathmar. — L. Tamaly, Privatier von Vasvár.
— J. Kiedl, Privatier von Frankfurt a. M. — J.
Tibiel, Privatier von Neutra. — M. Gabor, Kaufmann
von Szendes. — G. Knöpfel, Kaufmann von Erlau. —
B. Knöpfel, Kaufmann von Erlau. — M. Steiner,
Kaufmann von Jenő. — J. Wehrmann, Kaufmann von
Mistolcz. — R. Reich, Kaufmann von Mistolcz. — St.
Gottschay, Kaufmann von Droschaj. — M. Danis,
Kaufmann von Raiko. — R. Kolovrath, Kaufmann von
Siebenbürgen. — E. Adler, Kaufmann von Raab.

Das Institut Hohl in Lenzburg,

Schweiz, nimmt Knaben und Jünglinge auf, welche
vorzugsweise in den modernen Sprachen gediegene
Kenntnisse erwerben wollen, sei es, daß die Stadt-
schule Lenzburgs, oder die im Institute angeordneten
Kurse besuchen. Um Prospekt wolle man sich wenden
an H. A. Hohl, Lehrer der deutschen Sprache und
Rector am Kollegium in Lenzburg. H 485 1063

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen

Original-Roman aus der Gegenwart

von

Edmund Karl.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Einunddreissigstes Kapitel.

Ein Abenteuer Dorn's.

Er fuhr fort, hinaufsteigen.

Als sie einige Sprossen tiefer waren, fühlte er, wie Anna in seinen Armen erzitterte.

— Sehen Sie . . . sehen Sie! sagte sie bebend; dort gleitet ein Gespenst an den Zweigen der Bäume herab.

Dorn versuchte umsonst, sich umzudrehen. — Anna sah fortwährend nach dem Gespenst hin, das seinerseits sich auch an einem der hinter dem Hause gepflanzten Bäume herabließ. Als es in der Höhe der Hofmauer war, klammerte es sich dort an und schien einen Augenblick unentschlossen.

Es war das ein halbnaakter Mensch, dessen magerer Glieder und haarige Brust man in den schrägen Strahlen des Mondes erkennen konnte.

Anna starb fast vor Angst.

Endlich setzte Dorn den Fuß auf das letzte Quersäulchen der Leiter. — In diesem Augenblicke hörte man den Fall eines Körpers auf das Pflaster. Das Gespenst war auf die Straße gesprungen.

Auf diese Weise berührten unsere beiden Flüchtlinge und der Mann zu gleicher Zeit den Boden und befanden sich dicht nebeneinander.

Dorn zauderte. — Der Mann lehnte sich, von der Anstrengung erschöpft, an die Mauer, und eine meckernde Stimme erklang in der Mitte der Nacht und sang.

— Mein Vater! rief Anna und machte sich aus Dorn's Armen los, um sich auf den Sänger zuzuwenden; — es ist die Stimme meines Vaters.

Fölbesh — denn er war es — machte einen Schritt auf seine Tochter zu, deren Stimme er erkannt hatte; aber gleich darauf wurde er von einem geheimnißvollen Schrecken ergriffen und taumelte zurück.

— Immer die Schatten der Todten! krächzte er angstvoll.

— Mein Vater, mein guter Vater! sagte Anna wieder.

— Laß' mich, laß' mich! schrie Fölbesh, — ich habe sie gesehen.

Und da Anna ihre Arme um seinen Hals schlingen wollte, warf er sie heftig zu Boden und rief fliehend:

— Alle Beide! . . . alle Beide!

Dorn verlor ihn an der Ecke der Straße aus dem Gesichte. Er nahm Anna in seine Arme und trug sie fort.

Am andern Morgen fand der Baron von Rio Santo das Bett Fölbesh's leer. Er konnte seine Verachtung Niemandem anvertrauen; denn diesen ganzen Tag über zeigt sich Dorn nicht in seinem Hause.

Zweiunddreissigstes Kapitel.

Ein Schuzengel.

Wir müssen zur genaueren Verifizierung der Daten uns erlauben, den Leser an Mariška und Karl v. Hiller zu erinnern, welche wir im vorigen Theile verlassen haben, als sie durch den Blinden getrennt wurden. Es war dies am Abende gerade des Tages, an welchem wir den Herrn v. Dorn Morgens drei Uhr Anna entführen sahen.

Gleichfalls an dem Abende dieses Tages sollte, wie man sich erinnern wird, Fernau dem Briefe der Gräfin Ophelia zufolge sich am Theater einfinden.

Aber zwischen dem Empfang dieses Briefes und der Stunde des Rendezvous, bei welchem Rio Santo vergebens seinen Partner erwarten sollte, begab sich noch Manches.

Es existirte ein geheimes, sehr enges Band zwischen dem Doktor Stein und dem Blinden Koloman. Der Letztere hatte von dem Doktor eine von

den Wohlthaten empfangen, welche man nicht mit Gelde gut machen kann und hegte daher eine Art von Dankbarkeit für ihn. Uebrigens näherte sie auch ihre Zuneigung sehr stark: sie wollten die Nachfolgerschaft des Barons von Rio Santo theilen. Alle Beide wohnten in einer Straße. Stein in Nummer 9, Koloman in Nummer 10, ihre Häuser stießen Wand an Wand, eines gegen das andere.

Außerdem aber hingen diese beiden Häuser auch noch unter sich durch einen geschickt versteckten Durchgang zusammen, von dessen Existenz Niemand eine Ahnung hatte, weil die Beiden eben sich zu ihren gewöhnlichen Zusammenkünften desselben bedienten und man sie niemals einer dem andern einen Besuch abstatten sah.

Auf diesem Wege wurde denn auch das Haus Nummer 9 geräumt, während Karl v. Hiller eine Abtheilung Polizei holte. Der Doktor war abwesend und den ganzen Tag nicht in seinem Hause erschienen, welches daher in Sternfeld's Schutze sich befand. Dieser ließ Klara in Ruhe. Man hatte sie aus ihrem Gefängnisse herausgebracht, weil der Doktor sie ein wenig zu Kräften kommen lassen wollte, bevor er seine galvanischen Experimente mit ihr machte; sie befand sich also noch schwach und leitend in einem an das Kabinet des Doktors grenzenden Zimmer.

Sternfeld hatte den ausdrücklichen Befehl bekommen, ihrem Fasten ein Ende zu machen, aber er war ganz von seinen lieben „geistigen“ Erholungen in Anspruch genommen und hatte daher für Nichts Anderes Sinn.

Der Durchgang, welcher die beiden benachbarten Häuser verband, endete in einen von dem jetzigen Gefängnisse Klara's abzgetheilten Korridor und mündete in das Kabinet des Doktors selbst. Dort traten also die Flüchtlinge aus Nummer 9 ein. — Mariška hatte nicht daran gedacht, Widerstand zu leisten, weil es ihr unbekannt war, daß man sie so von einem Hause zum andern führe.

Raum waren sie in Doktor Stein's Kabinet gekommen, so nahm Koloman die Frau Fürstin Braantthal bei Seite und sagte zu ihr:

— Sehen Sie und melden Sie, daß mein Haus in den Händen der Polizei ist . . . Es könnte sonst Jemand in daselbe hineinkommen und sich wie in einer Mausfalle gefangen sehen . . . Ich habe heute Abend zu thun, denn dieser Hiller muß bis morgen Früh stumm gemacht werden.

— Es ist eine böje Geschichte, antwortete die kleine Frau mit mürrischem Gesichte. — Wir hatten da eine hübsche Wohnung.

Koloman zuckte die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Damen-Abend bei der Mutter des Khedive.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal“.)

Die Festlichkeiten, welche der Khedive von Egypten anlässlich der Vermählung seiner Kinder veranstaltete, haben noch lange nicht ihr Ende erreicht. In Europa, wo Alles mit Dampf ge- und betrieben wird, dauert eine Hochzeit gewöhnlich nur einige Stunden, im Orient aber ist der Verlauf derselben kein so rapider. Durch sechs lange Wochen werden allabendlich, sowohl im Hause des Bräutigams, als in dem der Braut, Feste, Bälle und Unterhaltungen der mannichfachsten Art veranstaltet, so daß gar mancher weniger reiche Bräutigam seine kleine Mitgift durch diese patriarchalische Gastfreundschaft gleich nach seiner Vermählung auf Null reduziert sieht. Beim Khedive jedoch, der seine Feste gehörig zu schinden weiß ist das Hereinbrechen einer derartigen Eventualität allerdings nicht zu befürchten.

Da bekanntermaßen im Orient die Frauen nie mit den Männern zusammen speisen, und sich immer in ganz abgesonderten Gemächern aufhalten, so finden auch folgerichtig besondere Festlichkeiten für Damen und Herren statt. Wir wollen hier aus der großen Zahl von Unterhaltungen, welche der Bizetönig von Egypten bei der bereits erwähnten Gelegenheit veranstaltete, als eine der interessantesten nur einen Damen-Abend herausgreifen, der im Palaste der Mutter des Khedive, im sogenannten Kasr-el-Ali, gegeben wurde.

Die eingeladenen ägyptischen und europäischen Damen betreten zunächst einen glänzend illuminierten Saal,

in welchem Bananenstauden, Orangen- und Dattelhäuser ihren ersten Blüthen Schmuck entfaltet. Am Ende einer mit weißen Marmorsteinen ausgelegten, und an beiden Seiten mit schönen, grünen Bäumen und Sträuchern eingefassten Allee wurden die Gäste im Erdgeschoß des Palastes von Eunuchen empfangen und in den ersten Saal geleitet. Hier ist der Aufenthaltsort der weißen Sklavinnen, welche ein prachtvolles orientalisches Kostüm tragen. Andere Sklavinnen, und zwar die größten derselben, prangten in den Offiziers-Uniformen der Armee, hatten einen Helmbusch auf ihrem zierlichen Kopfe und ein gezogenes Schwert in der Hand; ihre Haltung ist stramm, martialisch und tadellos. Beim Anblicke dieser machhabenden Offiziere des zarten Geschlechtes, welche den innern Dienst des Palastes zu versehen haben wird man unwillkürlich an die Operette „Die schönen Weiber von Georgien“ erinnert.

Die von den Eunuchen eingeführten Damen werden jetzt in einen zweiten Saal eskortirt, wo die Almeen singen und Nationaltänze ausführen. Almee oder Almee (arabisch gelehrte Frau) ist im Orient der Name für die Sängerinnen und Tänzerinnen höherer Klasse, welche einen eigenen Stand bilden, in Gemeinschaft leben und in den Häusern der Reichen und Vornehmen bei festlichen Gelegenheiten und Hochzeiten die Gesellschaft mit ihren musikalischen Vorträgen und Tänzen unterhalten. Die Dichtungen, welche von ihnen gesungen werden, sind ebenso wie die von ihnen unter Begleitung von Castagnett, Flöte, Tamburin und Trommel ausgeführten Tänze und Tan-pantomime vorzugsweise erotischer Natur (Liebespoesie). Weiße Sklavinnen spielten ganz vortrefflich die Violine, Flöte und andere Instrumente, und in einem anstossenden Saale führten andere Almeen ein förmliches Ballet mit Degen, Schildern und Goldstäben auf.

Nach Beendigung des orientalischen Konzerts und Tanzes wurden die Gäste in einen andern großen Saal geführt, wo alle Arten der wohlgeschmecktesten und simulanten Speisen, der äußersten Süßigkeiten und der köstlichsten Erfrischungen aufgestellt waren. In der Mitte des Saales war eine lange Tafel für das Souper hergerichtet, welches von den Prinzessinnen selbst präsidirt wurde und ganz nach französischem Muster vor sich ging. Selbst die Bedienung war eine internationale, d. h. es war dem Geschmace der Damen anheim gestellt, sich nach orientalischer oder europäischer Manier bedienen zu lassen.

Nach aufgehobener Tafel begaben sich die Gäste in einen ungeheuren Salon, der mehrere tausend Personen zu fassen vermag. Hier hält S. H. die Mutter des Khedive Hof, welche sich alle Damen durch ihre Ehrenfrauen unter Vorantritt der dienstthuenden Offiziere, von denen wir bereits gesprochen, vorstellen ließ. Die Repräsentation ist nun zu Ende und die Gäste nehmen auf bequemen, reich verzierten Divans Platz, um die Tänze der Almeen ersten Ranges und die Gesänge der besten Künstlerinnen des Palastes zu bewundern. Gleich darauf findet die Vertheilung der Geschenke, bestehend vorzugsweise in kostbaren Kaschmirstoffen, an Tänzerinnen und Sängerinnen statt. Die Frauen der Paschas und Bey's, die mit einer Einladung zum Feste beehrt wurden, machen es sich zur Pflicht, einige Geschenke mitzubringen. Auf ein gegebenes Zeichen der Mutter des Bizetönigs begann die Vertheilung, und bei jedem Gegenstande wurde der Name der Schenkerin laut verkündet und mit einem Chor von Dan-sagungen und Glückwünschen begrüßt.

Jetzt endlich ist der Moment gekommen, wo die junge Braut ihren feierlichen Einzug hält.

Alle ägyptischen Damen hatten der Landesfeste gemäß ihre Eunuchen mitgebracht, welche silberne, mit buntgefärbten Kerzen besteckte Leuchter in der Hand hielten und von der untersten Stufe der Treppe bis zum Thronsaale, der zum Empfange der Braut eingerichtet wurde, Svalier bildeten. Innerhalb dieser Doppelreihe waren golddurchwirkte Tücher ausgebreitet, auf denen die Prinzessin, welche ihren Fuß auf keine anderen Teppiche setzen darf, einherschritt.

Der Festzug setzt sich in Bewegung; eine Gruppe weißgekleideter Tänzerinnen eröffnet denselben, ihnen folgt die Braut gestützt auf ihre Hofdamen und in Begleitung ihrer Mutter und der übrigen Prinzessinnen. Die prächtige Prinzessin Fatma schreitet nur langsam vorwärts, senkt ihren Blick zu Boden und hält bei jedem Schritte inne, als wollte sie den Göttern Zeit lassen, ihre Schönheit und Anmuth zu bewundern. Weiße Sklavinnen, ähnlich den ersten, schließen den Zug und werfen von Zeit zu

Zeit in ein zierlich gearbeitetes Kästchen Gold- und Silbermünzen, welche eigens für diese Zeremonie geschlagen wurden.

Der geräumige Thronsaal gewährt einen prachtvollen Anblick; er ist mit weißem Atlas und Flodseide ausgefächelt und mit goldenen Rosen und Orangenblättern reich verziert. Drei Lehnsessel gleichfalls von weißem Atlas sind auf einer Estrade, über welcher ein prächtvoller Thronhimmel angebracht ist, für die Mutter des Khevide, für die Mutter der Braut und für die neuvermählten Prinzessinen in Bereitschaft gehalten. Nachdem die Prinzessinen ihren Platz eingenommen, kann man ihre Toiletten genauer betrachten.

Die Braut trägt eine Robe aus weißem Atlas mit einem Ueberwurfe aus englischen Spitzen; die Schleppe des Kleides hat eine Länge von 5 Meter und wird von weißen, sehr reichgekleideten Sclavinnen getragen.

Der Schnitt des Kleides ist à la française und hochstäblich mit Diamanten bedeckt. Die Stirn der Braut ziert ein majestätisches, mit Diamanten und Edelsteinen reich garnirtes Diadem.

Diese Toilette, welche der jungen und reizenden Braut ganz vortrefflich steht, ist von einem fabelhaften Reichtume und soll alles bisher Dagewesene an Schönheit und Kunst weit übertreffen. Die Braut empfängt nunmehr die üblichen Glückwünsche der Prinzessinen und der übrigen Damen, welche sie bis zum Fuße des Thrones begleitet hatten und zieht sich alsdann auf demselben Wege und mit demselben Cerimoniel in ihre Gemächer zurück. Auch die Gäste, denen zuvor noch ein splendides Souper servirt wurde, beurlauben sich, und die Soirée ist beendet. Daß dieser Damen-Abend noch lange das Hauptthema der Konversation in den Harems von Kairo bilden wird ist selbstredend.

Unter den andern äußerst prachtvollen und kostbaren Toiletten zogen die der Prinzessinen Mansor Pascha und Djelal Pascha die Aufmerksamkeit und Bewunderung aller Anwesenden auf sich. Dieselben wurden in den beiden Hauptstädten der occidentalschen und orientalschen Mod, nämlich in Paris und Konstantinopel, angefertigt und bestehen aus einer Robe von weißem Atlas, welche mit 35 Centimeter breiten, englischen und Alençonner Spitzen besetzt ist. Sachkundige geben den Werth dieser Spitzen auf 30,000 Francs an. Goldene und silberne Franzen bildeten die Pieds des Rodes, welcher ebenfalls mit englischen Spitzen bedeckt und mit Diamanten-Agraffen gerast war.

Der Leib war mit rothem Sammet und Alençonner Spitzen garnirt und mit Diamanten und Edelsteinen besetzt; ein Vogel in Brillanten mit Diamantfranz bildete die Coiffure. Man schätzt den Werth des Schmuckes, den die Prinzessin Djelal an diesem Abend trug, auf zwei Millionen Francs.

Einen solchen Glanz und Pracht entfaltet der Orient bei Festen, denen die Frauen allein anwohnen dürfen; den Männern steht es nach der Landesitte frei, ihre schwarzen Fracks und Ordensdecorationen gegenseitig zu bewundern.

Wunderbare Weibertreue.

(Eine Skizze aus der römischen Geschichte.)

Nachdem Vespasian die Empörung des Claudius Civilis vernichtet hatte, schonte er das Haupt derselben aber die gallischen Führer, welche den Plan zu einem gallischen Kaiserreiche entworfen, wurden auf das schärfste verfolgt und geächtet. Unter diesen war besonders Ciner, Julius Sabinus, ein angeblicher Ablömmeling von Julius Cäsar, dessen Gefangennahme Vespasian sehnsüchtig verlangte. Er war zum Cäsar ausgerufen worden.

Nach dem Ruin seiner Hoffnungen suchte er Zuflucht in einigen Gemäusern, die mit einem seiner Landhäuser in Verbindung standen. Der Weg dahin war nur zweien seiner ihm besonders ergebenen Freigelassenen bekannt, welche das Landhaus anzündeten und dann die Nachricht ausstreuten, daß Sabinus sich selbst vergiftet habe, und daß sein Leichnam von den Flammen verzehrt worden sei.

Er hatte ein Weib, eine junge Gallierin, Namens Eponina, die durch dieses Gerücht in trostlose Verzweiflung gerieth; aber er ließ sie durch den Mund eines seiner Freigelassenen benachrichtigen, wo er sich verborgen hielt, und bat sie gleichzeitig, ihre Wittwenhaft und Trauer zur Schau zu tragen, in der Absicht, das bereits im Umlauf befindliche Gerücht zu bestätigen.

Und Plutarch sagt von ihr: „Sie spielte ihre Rolle in dieser Tragödie voll Weib.“ Des Nachts kam sie, ihren Gatten in seiner Zufluchtsstätte zu besuchen, und bei Tagesanbruch schied sie; und endlich wollte sie gar nicht mehr scheiden. Nach Verlauf von sieben Monaten, nachdem sie viel von Vespasian's Milde hatte reden hören, führte sie ihren Gatten nach Rom, nachdem

sie ihn als Sklave verkleidet, ihm den Kopf geschoren und ihn durch Kleidung unerkennbar gemacht. Aber die Freunde, die in ihrem Vertrauen waren, riethen ihr nichts zu wagen in Rücksicht auf die angebliche Milde Vespasian's, und lieber in ihr geheimes Asyl zurückzulehren. Und sie thaten es, und lebten noch neun Jahre in dem unterirdischen Gewölbe, wo Eponina — nach dem Ausdrucke Plutarch's „wie eine Löwin in ihrer Höhle“ zwei Knaben gebar und an ihrer Brust nährte.

Endlich aber wurden sie entdeckt und von Vespasian nach Rom gebracht.

„Cäsar,“ sagte Eponina, dem Kaiser ihre Kinder zeigend, „ich empfing sie und ernährte sie in einem Grabe, damit wir unser mehr sein möchten, um Deine Gnade zu erbitten.“

Aber Vespasian war nur gnädig, wo es die Klugheit erforderte, nicht aber aus Großmuth, und er sendete Sabinus zur Hinrichtung, recht als elender Despot. Da verlangte Eponina, daß sie mit ihrem Gatten sterben dürfe, und sagte:

„Cäsar, erweise mir die Gnade, denn ich habe glücklicher gelebt unter der Erde und in der Finsterniß, als Du in dem Glanze Deines Kaiserreiches!“ Und Vespasian, (die Feder sträubt sich fast, dies zur Schande des Menschenthums niederzuschreiben!) erfüllte ihr Verlangen und sendete auch sie zur Hinrichtung und schändete seinen Namen dadurch für alle Zeiten.

Plutarch, ihr Zeitgenosse, drückte unzweifelhaft nur das allgemeine Gefühl aus, indem er seine Erzählung dieser Tragödie mit den Worten endete: „In der ganzen, langen Regierungszeit dieses Kaisers war keine That so grausam und so ruchlos, als diese; und er wurde auch dafür gestraft, denn in kurzer Zeit waren alle seine Nachkommen ausgerottet.“

Eine Annoncen-Heirat.

Aus Laibach, 5. März, wird der „Tr. Btg.“ geschrieben: „Am verfloffenen Sonntag stieg bald nach dem der Wiener Postzug auf dem hiesigen Bahnhofs angelangt war, aus einem Coupé erster Klasse eine elegant gekleidete schöne Dame und kauerte sich wimmernd gleich in der Nähe der Waggons nieder. Der inspicirende Bahnbeamte bemerkte sie und erkundigte sich nach der Ursache ihres Unwohlseins. Die Dame erwiderte, ihr sei übel, worauf der Inspections-Beamte sie ersuchte, sich in die Kanzlei zu begeben, da sie hier nicht bleiben dürfe, welcher Aufforderung die Dame nach längerem Sträuben endlich Folge leistete. In der Kanzlei angelangt, erklärte die Dame, sie habe Geburtswehen, und wurde auch sofort von einem gefunden Staatsbürger entbunden, welcher der Welt seine Anwesenheit durch lautes Geschrei und Weinen dokumentirte. Auf Befragen der Beamten, ob sie allein reise, verneinte dies die Dame und erklärte, ihr Mann sitze in dem nämlichen Coupé, in dem sie gefahren. „Nun, wir werden ihn gleich holen!“ sagten die Beamten, worauf jedoch die Dame noch ärger zu weinen begann und die Beamten um Gotteswillen bat, dies nicht zu thun, denn ihr Gemal werde sie dann sofort erschießen. Die Beamten kümmerten sich jedoch wenig um die Demonstrationen der interessanten Wöchnerin, begaben sich ins Coupé zu dem Gemal und theilten ihm kurz den Sachverhalt mit. Dieser begann sofort zu wüthen, rief einen Revolver aus der Tasche und schrie: „Ich ahnte es ja, daß sie mich betrogen hat, diese Glende. Ich habe durch die Vermittlung der Zeitung geheiratet und nun sind wir erst elf Tage auf der Hochzeitsreise und — —.“ In der Kanzlei angekommen, wüthete der betrogene Gatte, ein bereits sehr alter Herr, fort schmähte seine Gemalin und wollte sie erschließen. Die anwesenden Bahnbeamten hielten ihn kaum zurück, Rache zu üben, entrißen ihm den Revolver und suchten ihn zu beschwichtigen. Auch seine Gemalin bat ihn um Verzeihung und gestand ihm weinend, sie habe im siebenten Monate ihrer ihm vermeintlichen Schwangerschaft geboren. Lange konnte sich der verzweifelte Gemal nicht trösten. Die Bahnbeamten und die Gattin baten ihn, zu verzeihen; er jedoch wollte nichts davon hören. Plötzlich aber wurde er ruhig und erklärte ganz resolut: „Ich bin ohnehin zu alt, noch Edhne zu haben, du hast mich zwar betrogen, mach aber nichts. Dieser wird jät mein Sohn sein.“ Sprach's und packte den adoptirten Staatsbürger in seinen Plaid, besorgte für seine Gemalin einen Wagen und fuhr mit der theuren Bürde in's nächste Hotel.“

Mellet.

(Fräulein Gallmeyer geklagt.) Wir lesen in Wiener Blättern: In der Vorstellung der „Eleganten Person“ am Faschings-Dienstag hatte Fräulein Gallmeyer in einer Scene des ersten Actes das Stichwort verlesen, so daß in ihrem Dialog mit dem Fräulein Marie Charles eine kleine Stodung eintrat. Fräulein Gallmeyer fand allerdings reich die Fassung, nannte das Fräulein Charles kurzweg vor dem Publikum „dumm“

und varirte diese Bezeichnung noch einige Male während des Abends. Nach dem zweiten Acte jedoch schon und nochmals nach Schluß der Vorstellung strüzte sie wüthend und in maßloser Leidenschaft in die Damen-Garderobe, wohin sich Fräulein Charles zurückgezogen hatte, beschimpfte dieselbe dort in so unerhörter Weise mit Ausbrüchen und Bezeichnungen, die jeder Wiedergabe spotten und bedrohte sie mit den niedrigsten Mißhandlungen, so daß Fräulein Charles krank nach Hause gebracht werden mußte. Das Attentat an der Ehre des Fräulein Charles ist jedoch derart vehement und der Erzeß der Künstlerin Gallmeyer ein so skandalöser gewesen, daß Fräulein Charles sich bestimmt fand, durch ihren Vertreter die Ehrenbeleidigungsklage gegen Fräulein Gallmeyer anzustrengen und ist dieselbe auch gestern bei dem Bezirksgerichte der inneren Stadt überreicht worden.

(Ein Todter, der seine Partezettel selbst verschickt.) Die Freunde des verstorbenen Zollagenten Franz Lanzendorf in Wien erstaunten nicht wenig, auf den Adresschleifen der ihnen zugesandten „Partezettel“ die eigene Handschrift des Verstorbenen zu finden. Derselbe hatte sich nämlich kurz vor seinem Tode das sonderbare Vergnügen gemacht, für seine Freunde und Bekannten nach einem zu diesem Zwecke seit Langem bereit gehaltenen Namensverzeichnis die Schleifen für die auszuführenden Todesanzeigen herzurichten und selbst mit den Adressen zu versehen.

(Ein Haupttreffer zur rechten Zeit.) Ein Fünftel des Haupttreffers der am 1. d. gezogenen 1839er Lose ist einem verarmten Kaufmann in Wagstadt in Schlesien zugefallen. Der glückliche Gewinner, Franz Czekan ist ein hochbetagter Mann, der vor einer Reihe von Jahren durch ungünstige Geschäfts-Konjuncturen verarmte und dem man am Abende seines Lebens die glückliche Wendung seines Schicksals allgemein gönnt. Derselbe hatte dieses Fünftel-Los — das einzige, das er besaß — 30 Jahre lang im Eigenthum und aus dem Schiffbruche seiner Glücksgüter mühsam gerettet. Der 77jährige Mann mußte in den letzten Jahren Botendienste verrichten, um sich den täglichen Lebensbedarf zu schaffen. Von bitterster Noth verfolgt, war er heuer im Winter genöthigt, das Los zu verpfänden, verkaufte aber endlich doch lieber den Winterrod, um das Papier nicht verfallen zu lassen.

(Ein seltener Fall von Scheintodt.) Aus dem Tuler Gouvernement wird der folgende authentische Fall von Scheintodt berichtet. Der Bauer Ivan Goloboff aus Spas starb nach längerer Krankheit. Bald nach eingetretenem Tode wusch man nach orthodoxer Sitte den Leichnam, legte ihm Todtengewänder an und ein Diak (Kirchendiener) las ihm die üblichen Psalme vor. Tags darauf führte man die irdische Hülle Goloboff's in die Kirche zur Einsegnung. Der Geistliche that, was seines Amtes war; als er aber nach russischem Gebrauch den Sarg öffnete und eine Weile die Leiche anblickte, bemerkte er, daß sich das Band vorne am Hemdtragen bewegte. Darauf hin wurde der Leichnam wieder in seine Behausung zurückbefördert. Obwohl die Belebungsversuche fruchtlos blieben, beschloß man doch, mit der Beerdigung innezuhalten. In der vierten Nacht, als Alles im Hause schlief und auch der psalmirende Diak sich dem Schlummer überließ, regte es sich plötzlich im Sarge. Goloboff regte und dehnte sich, und als er einen Fuß in die Höhe heben wollte, löste sich der Deckel vom Sarge ab und fiel polternd zu Boden, wobei es geschah, daß der schlafende Diener der Kirche, vom Sargdeckel arg am Kopfe getroffen, wimmernd erwachte und zu seinem Entsetzen „die Leiche“ im Sarge aufrechtstehen sah. Der Diak rief nun um Hilfe und flüchtete sich dann. Goloboff erschrad hierüber so, daß er sammt dem Sarge vom Tische herunterkollerte, worauf erst die Hausleute erwachten und ihm zu Hilfe kamen. Nach mehrtägiger Pflege erholt sich der Todtgeglaubte gänzlich und da erzählte er, daß er während des Scheintodes Alles gehört und gefühlt habe, daß er aber trotz aller Anstrengungen nicht im Stande gewesen, irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben.

(Der gegen die Bank von England verübte großartige Betrug) mit falschen Wechseln bildet noch immer das Tagesgespräch in Londoner finanziellen Kreisen. Warren, der angebliche Fälscher, ist trotz der eifrigsten Nachforschungen der Geheimpolizei und der auf seine Ergreifung ausgesetzten hohen Belohnung noch nicht verhaftet, dagegen scheint aber bereits ermittelt worden zu sein, daß außer der Bank von England dem kühnen Betrüger keine anderen Diskonto-Anstalten zum Opfer gefallen sind. So trefflich exekutirt waren die Fälschungen, daß in vielen Fällen die Parteien selber, wenn ihnen die Wechsel gezeigt wurden, den Betrug nicht entdecken konnten; und es waren nur das Datum und der Charakter des Papiers — z. B., wenn die Tratten von Plätzen ausgestellt waren, mit welchen die Firmen momentan keine Geschäftsverbindungen unterhielten — was die wirkliche Natur der Dokumente verriech.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des Neuen Pester Journal.

Zu einer der ersten
Schlosserbauwerkstätten Pest
Ofens wird wegen Ver-
größerung derselben ein
Compagnon mit einer Einla-
ge von 8-10,000 fl gesucht.
Fachleute werden bevor-
zugt Wo? sagt die Expe-
dition. 1-3 2624

Das 1. Pest-Cheressen-
händler-Dienstabes Pla-
zierungsbureau des S.
Koha 3 Crommelgasse
Nr. 1, empfiehlt den hohen
Herrschaften und P. E. Publi-
kum mit besten Zeugnissen
versehen; als: Schminen, Stu-
benmädchen, Kinderfrauen, Kü-
chenmädchen sowie auch Wirt-
schafterinnen, Kammerfrauen,
Ladenmädchen und Cassierin-
nen u. welche zur beliebigen
Auswahl schnellstens besorgt
werden. 1-1 1946

In dem kommenden
Purimfeste offerirt, Sorten
in größter Auswahl, ebenso
Thee-, Früchten- und Sul-
tanbrod, Salon-Crème,
Bonboniers zc. zu den
billigsten Preisen. C. Scul-
tety Hochstraße 14.
1-5 2698

Geld
in jeder Höhe, auf Sa-
gen und Pensionen bögen,
Lose den ganzen Cours
Aktien, Katenbriefe
und alle Gattungen Werth-
papiere, billiger als überall.
Ein- u. Verkauf aller Gat-
tungen Pfandscheine im
Comptoir: Elisabethplatz Nr.
12, 3. St. Nr. 13. Vormittags
von 8 bis 12, Nachmittags
von 2 bis 6 Uhr. 2655

Geld
in jeder Höhe, billiger auf
Katenbriefe,
Lose, Aktien
und alle Gattungen
Werthpapiere.
Ein- und Verkauf jeder Art
Pfandscheine,
zu den besten Preisen
im Comptoir:
Jägergasse Nr. 14.

Interimscheine
der Pest-Ofner Handwer-
kerbank, Büchel des
Franz-Josefstädter Spar-
und Creditvereines kauf-
und verkauft das Com-
ptoir Jägergasse Nr. 14.
1-5 246

Geld
in jeder Höhe
billigt auf
Lose den ganzen Cours
Aktien
und Katenbriefe.
Näheres aus Gefälligkeit
Waitznergasse 7,
im
Galanteriegeschäfte.

Ein Gärtner
sucht bei Pest und Ofen
kleine Gärten zum anlegen,
herrichten, Bäume schneiden
mit Blumen aussetzen, und
über Sommer in der schön-
sten Ordnung halten, um
den billigsten Preis wird
bedient. Näheres Fabrikgasse
im Kaffeeshank Nr. 31.
1-3 2702

27 Kreuzer
per Elle oder Stück. Um
den Anfragen des P. E.
Publikums gerecht zu wer-
den, halte ich folgende Ar-
tikeln bester Qualität am
Lager: Moderne 1/2 breite
Schaffmollleiderstoffe, Va-
regé, Gazes, Grenadins,
Molls, Tarlatans, echtfär-
bige Perfaills, Jaconets,
Biquetts, Schnürbarchente,
alle Gattungen Leinwände,
Chiffons, Handtücher, Tisch-
zeuge, Canefasse, Matrasen
und Baumwoll-Grädl, 1/2
breite schwere Laufteppiche,
Neb- und Zibvorhänge, alle
Gattungen Lächer zc. u.,
Sochtungsvoll W. Koll-
mann. Erster Pest-Ofner
Manufaktur 27 fr Bazar,
Leopoldstädter Kirchenbazar
Gewölb Nr 4 2420 1-30

Salamon Steiner,
Hermineplatz Nr. 2, kauft
und verkauft alle Gattun-
gen neue wie alte Möbel, so
auch verschiedene Gemölbe-
Einrichtungen für Speise-
händler, Greisler u. Kurz-
waaren. 1038

Leihbibliothek
Dr. L i t k e's Erben
in Warschau.
Heilt bloß äußerlich ange-
wendet ohne jedwede Nach-
wehen überraschend schnell
und sicher den Krampf- und
Reuchhusten der Kinder,
eben so jeden neuen oder
noch so veralteten Katarrh,
wie auch alle sonstigen
Hals-, Brust- und Luftröh-
ren-Leiden. Tausende seg-
nen dieses unübertreffliche
sich auch hier seit 20 Jah-
ren bewährte Heilmittel.
Hauptniederlage in Pest:
bei Herrn Eduard Umshald,
Waisenstraße zum Brief,
In Ofen, Festung: St.
Matthias, Speisehand-
lung zum Matrosen.
In Ofen, Wasserstadt:
Hauptgasse bei Herrn Gu-
stav Schön zum goldenen
Hammer. 2649 1-6

Ein Haus
zu verpachten in der Josef-
stadt, bestehend aus zwei Woh-
nungen, mehrere Stallungen
großem Grund bis 1. Mai
zu beziehen. Zu erfragen
bei M. Stern, Hermine-
platz 12. -10 2700

Antike-Mobile
werden ein- und verkauft
in Möbel, Silber-Uhren zc.
bei E. Steiner Landstraße
Nr. 25. 2705 1-*

Ein Haus
in der Franzstadt mit Werk-
statt großen Hofraum gutem
Keller ist auf längere Zeit
zu verpachten, zu erfragen
Engelgasse Nr. 1, im Ge-
wölbe. 1-3 2709

Ein Haus
in der Franzstadt mit Werk-
statt großen Hofraum gutem
Keller ist auf längere Zeit
zu verpachten, zu erfragen
Engelgasse Nr. 1, im Ge-
wölbe. 1-3 2709

Ein Versicherungsver-
gesellschaft stellt verlässliche
Personen als Lebensversi-
cherungs-Acquisiteure gegen
gute Bedingungen an.
Offerte sub Nr. 50, an die
Exp. d. Blattes. 2708 1-3

Ein schwarzer Pinstsch
mit der Marke Nr. 2809
ist Samstag in Verlust ge-
kommen. Der redliche Fin-
der erhält eine gute Be-
lohnung. Näheres Kirchen-
bazar 1. 1-3 2711

Ein Gärtner
mit ausgezeichneten Zeug-
nissen und Fachkenntnissen
in allen Zweigen der Gar-
tenbaukunst, wünscht bald-
igst plazirt zu werden
Näheres im Dienstplazi-
rungs-Bureau Pest, Waitz-
nergasse Nr. 1 im Hof.
1-4 2649

Weiß- u. Kurzwaaren-
Detailgeschäft, auf sehr gu-
tem Posten ist zu vergeben.
Wo? sagt das Zeitungser-
pedit Kirchenbazar
1-3 270

Villa im Aaukerl
nächst der Pferdabahn, mit
schöner Aussicht, bestehend
aus fünf Zimmern, Küche,
Stall und Wagenremise
einer großen und kleinen
Veranda, Garten, Brunnen
mit gutem Wasser ist zu ver-
geben. Auskunft wird er-
theilt in der Strohhutfabrik
der Frau Theresia Pollak,
Pest Elisabethplatz Nr. 2.

Dampfkraft
von 2 bis 4 Pferdekraft ist
zu vergeben, u. z. sammt
einem abgetrennten Lokale
mit großem Hofraume. Nä-
heres in der Expedition d.
Blattes. 1-3 2714

Haus-Verkauf!
In der Theresienstadt 448
Klafter Grund zwei Dritt-
theil verbaut 12 Jahre
steuer frei mit einem 8
prozentigen Ertragniß aus frei-
er Hand. Näheres in der
Expedition dieses Blattes
1-10 2635

Soeben frisch angelangt
Pannonia-Brustsalbe
von
Dr. L i t k e's Erben
in Warschau.

Heilt bloß äußerlich ange-
wendet ohne jedwede Nach-
wehen überraschend schnell
und sicher den Krampf- und
Reuchhusten der Kinder,
eben so jeden neuen oder
noch so veralteten Katarrh,
wie auch alle sonstigen
Hals-, Brust- und Luftröh-
ren-Leiden. Tausende seg-
nen dieses unübertreffliche
sich auch hier seit 20 Jah-
ren bewährte Heilmittel.
Hauptniederlage in Pest:
bei Herrn Eduard Umshald,
Waisenstraße zum Brief,
In Ofen, Festung: St.
Matthias, Speisehand-
lung zum Matrosen.
In Ofen, Wasserstadt:
Hauptgasse bei Herrn Gu-
stav Schön zum goldenen
Hammer. 2649 1-6

Ein Haus
in Ofen, Christinenstadt,
nächst dem Bahnhofe, sich
auch für ein Wirthschafts-
geschäft vorzüglich eignend,
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Hotel Tiger Nr.
54, von 12-2 Uhr Mittags.
Unterhändler sind ausge-
schlossen. 1-3 2695

Ein solide junge Dame
wünscht zu einem vorneh-
men alten Herrn als Ge-
sellschafterin plazirt zu wer-
den. Näheres 3 Crommel-
gasse 3. Thüre links Nr. 56.
1-2 2718

Holzgöppel,
Zirkularsäge, ein Baum-
wagen sammt Pferd und
eine Wäschroll ist wegen
Lokalveränderung zu ver-
kaufen, Lindengasse Nr. 9.
1-6 2473

Alsogleich ist abzulösen ein
Wirthschaftsloft
am Neuenmarktplatz bei
der städtischen Wäge in der
Gasse Nr. 11. 2731 1-4

Ein Wirthschaftsloft
mit Garten auf gutem Po-
sten ist wegen Familien-
verhältnissen sammt Einrich-
tung zu verkaufen, und
gleich zu übernehmen. Nä-
heres Kirchenbazar 1.
1-3 2735

Chirurgen-Gehilsen
oder auch Frauen welche
erlernen wollen Hühner-
augen ohnedas schmerzhaft
Schneiden zu entfernen, er-
theilt Unterricht Elise Ref-
ler, Fußgasse, aus Berlin,
Pest Grenadiergasse Nr. 8.
1-3 2745

Ein Ausläufer
mit guten Zeugnissen und
fl. 100-200 Einlage wird
per fl. 40 Monatslohn so-
gleich aufgenommen. Offerte
franko poste restante Haupt-
post Pest unter Chiffre 3 B
1-1 2732

Ein Pinstsch,
klein, Weißchen, weiß und
braun gefleckt hat sich am
5. Nachts kleine Akazien-
gasse verloren. Finderlohn
entsprechend. Näheres Kir-
chenbazar 1. 1-2 2734

Fertige Goldpressuren
Arbeiter, werden aufge-
nommen. Werkstätte Ma-
ziengasse 4, Spitzer u.
Dembit. 1-3 2738

10 Jahr hindurch 400 fl.
sichere Renten sind zu ver-
kaufen. Offerte sub Chiffre
400 Post restante Hauptpost-
amt Pest bis 12. März l. J.
1-2 279

2 Giskästen, 1 Rauch-
fang, mehrere Transmissi-
onsgegenstände, alles in
sehr gutem Zustande, sind
billigt zu verkaufen. Näh.
die Exped. d. Bl. 2743

Ein Bäcker-Lokal
mit 2 Back-Ofen Gewölb
u. Wohnung am 1. Mai
zu verlassen. Das Nähere
in Pest, Rauchfangkehrer-
gasse Nr. 1, beim Haus-
eigentümer zu erfragen.
1-3 2730

Stelle findet!!
wer schön ungrisch und
deutsch schreibt Gehalt 40
fl. selbstgeschriebene Offerte
mit Angabe des Alters u.
bisheriger Beschäftigung
übernimmt aus Gefälligkeit
das Zeitungserpeditt Kir-
chenbazar 1, unter R. E.
Pensionirte haben den Vor-
zug. 1-2 2737

Zwei Lehrlinge werden
sofort aufzunehmen ge-
sucht bei Rogu und
Stern, Göttergasse.
1-2 2706

Ein Lehrling
findet sofort Aufnahme in
einem Bapiergeschäfte. Nä-
heres Kirchenbazar 1.
1-3 2751

Geld
in jeder Höhe, auf Pest-
Ofner Häuser, Wechsel- u.
Werthpapiere im Kommissi-
ons-Geschäfte des S. May
u. Comp., Waaggasse im
Hause zum Tiger. 2590

Bei H. May,
Tischlermeister, 2 Mohren-
gasse Nr. 40, sind immer
vorhändig, mehrere Gattun-
gen Speiser- u. Sellagen
sammt Bulte, wie auch
Mehlsteinen zu den billigsten
Preisen. 2590

An edle Damen.
Darlehen von 150 fl. bis tet
ein intelligenter Beamter,
welchen seine gegenwärtige
Lage verzweiflungsvoll ist,
auch mehrere Personen zu
ernähren hat, selben aus
seiner größten Noth zu ret-
ten. Derselbe würde mit der
größten Pünktlichkeit und
mit größtem Danke seine
Zahlungsraten genau ein-
halten. Gefällige Anträge
unter Rettung Nr. 17 in
der Expedition dieses Bl.
1-1 2756

An edle und wohlha-
bende Damen appellirt ein
hüßlicher junger Mann, Be-
amter, der in momentaner
Geldverlegenheit ist, um
ein Darlehen von fl. 300,
welchen Betrag er in Ra-
ten mit größtem Dank zu-
rückzahlen möchte. Gest.
Anträge erbittet er unter
Chiffre Geldnoth an die
Exp. d. Bl. 1-1 2742

Als Cassierin
für ein Kaffeehaus oder
eine Zuckerbäckerei wünscht
ein Fräulein welche bereits
in dieser Stellung gewesen
ist, plazirt zu werden. Nä-
heres unter Cassierin in
der Exp. d. Bl. 2759

Als Erziehern
wünscht ein wissenschaftlich
und musikalisch gebildetes
Fräulein, welches der fran-
zösischen, deutchen und
ungarischen Sprache mäch-
tig ist, in Pest plazirt zu
werden. S. G. 33" poste
restante Ofen. 2762 1-1

Ein Fräulein
sucht ein möblirtes Zim-
mer aufzunehmen. Nähere
Briefe erbittet man unter
„Zimmer“ in die Exp. d.
Blattes. 1-2 2760

Ein sehr fein möblir-
tes Cassenzimmer ist für
eine Dame sofort zu be-
ziehen. Adresse in der Ex-
pedition dieses Blattes.
1-1 2764

Wichtig für Steinbruch-
Besitzer zu Felsen Sprengun-
gen ist ein chemisches Prä-
parat erfunden worden,
durch dessen Zuthat zu dem
gewöhnlichen Schusse der
Effekt des Pulvers ohne
besondere Gefahr um so
viel erhöht wird, daß an-
nähernd das gleiche Resul-
tat wie mit Dynamit er-
reicht wird.

Der Herren Steinbruch-
betreibenden bietet die-
ses Mittel bedeutenden Vor-
theil, sowohl pekuniär als
auch in Förderung der Ar-
beit.

Die Anleitung hiezu ist
gegen franco Einfindung
von fl. 0 Oestr. Wrg. zu
haben bei Friedrich Peter-
hauser, Pulverfabrikant,
Esslingen (Württemberg).

Das Präparat kostet 3
Neukreuzer per Schuß.
1-1 2723

Zweitschen und Wechsel
הסדל

in der Filiale von Adolf
Klein, Landstraße Nr. 45.
1-6 2753

Geld
in jeder Höhe, billiger als
überall kann Jeder sofort
haben auf Lose den gan-
zen Cours Katenbriefe u.
Aktien und alle Gattun-
gen Werthpapiere auch
werden daselbst alle Gat-
tungen Pfandscheine zu
den höchsten Preisen gekauft
im Agentengeschäfte Land-
straße Nr. 39, neben der
Thierarznei. 1-24 2754

Ein intelligenter Beam-
ter bittet in den Nachmit-
tagstunden um was immer
für eine Beschäftigung,
würde auch Kinder unter-
richten. Anträge unter J.
S. Nr. 10 in die Expedi-
tion dieses Blattes.
1-2 2755

Baronin Anna M. . . .
wird aufgefördert im Com-
ptoir Jägergasse 14, die
Angelegenheit zu ordnen,
sonst wird der ganze Name
veröffentlicht. 1-1 2757

Eine sehr geübte Ma-
schinnäherin, welche auf
Maschinen jedes Systems
zu nähen versteht, wünscht
baldigst plazirt zu werden.
Näheres Rettiggasse 5, Th.
6, Parterre. 1-1 2752

Vorzügliches u. billiges
Augenwasser, besonders bei
linderen aber langjährigen
Triefaugen, wie auch beim
Gesichtschmerz (Doctor sa-
citi atrocis) ist sammt Ge-
brauchs-Anweisung Nach-
mittags um 3 Uhr zu ha-
ben: Pest, Königsgasse Nr.
66, beim Dr. Karl Schöffl,
emer. k. k. Oberarzt, im J.
1848 gewesen er Chefarzt in
Konv.-Spitälern. 2724

Die Prämien
zum I. Band der Ill. Ro-
man-Bibliothek, prach-
volle Oelfarbendruck-
bilder, sind ein-
getroffen und können von
unseren Lesern gegen die
geringe Nachzahlung von
nur 50 Kr. Leopold-
städter Kirchenbazar Nr. 1
in Empfang genommen
werden. 2772 1-1
Die Administration.

Wohnung.
In Rakos-Balota nahe vom
Bahnhof und der Pferde-
bahn neben der Szaböischen
Villa Nr. 204 ist ein gan-
zes Haus bestehend aus 1
geräumigen Zimmern, 3
Vorzimmer, Küche, Boden
und Holzkammer nebst einem
Garten um 200 fl. sogleich
zu verlassen. 1-3 2758

Ein Grund
sammt Haus 662¹/₂ Kst.
unweit der Manufakturfa-
brik ist um den billigen
Preis von 60 fl. pr. □
Kst. zu verkaufen. Nähe-
res Str. Wafengass Nr.
25. 1-4 2763

Ein geprüfter
Maschinist in Bau- und
Maschinenschlosserei be-
wandert, sucht Stellung
Näheres unter „Maschinist“
Kirchenbazar 1. 2768

Ein Hausmeister
(Maurer) kinderlos findet
Aufnahme.

Für eine Schweizerin
wird ein fachkundiger le-
diger Mann gesucht.
Ein Müllergehilfe,
wird für eine Dampf-
mühle zum sofortigen Antritt ge-
sucht.

Ein Bedienter
der deutschen Sprache mäch-
tig findet bei einem einzel-
nen Herrn Aufnahme.

Ein Magaz. near
wird für eine Provinzstadt
bis 15. April aufgenommen.

Eine Kleinhandlung
sammt Trakt, welche viele
Jahre auf einem der gang-
barsten Posten besteht, ist
Familienhalber zu ver-
kaufen: Ueber alles Nähere
ertheilt das behördl. konges.
Plazirungsinstitut 3 Tro-
melgasse Nr. 1. 2741 1-1

Ein Fräulein,
welches in der deutschen
und französischen Sprache,
sowie auch im Klavier spiel
gründlich unterrichtet,
wünscht einige Privatstun-
den zu ertheilen. Anträge
unter Chiffre G W. in
der Expedition des Bl.
1-1 2738

Jossi P.
Ich weiß Alles, werde Dich
dennoch nicht verrathen;
wenn aber Deine Freundin
wüßte wo Du, anhatt bei
ih, die Abend zubringst,
was wäre dann? Sei auf
Deiner Hut, damit Andere
sich nicht bemühen, Dir einen
Schabernack zu spielen.
1-1 2760 Teri.

Im Auskunfts-Bureau
des M. Bergl, Dorothea-
gasse 9, Th. 3, werden auf-
genommen, ein fr. Lehrer
für die Provinz,
1 Hausknecht,
1 Gewölbdiener,
1 Magagent für Cassen.

Daselbst ist ein Gewölb
zu vermieten in der Bad-
gasse mit Schaufenster á
fl. 1000 für Goldarbeiter,
Huterer, Uhrmacher zc. ge-
eignet; ferner ist ein Kerzen,
Seifen-, Del zc. zc., ein gros-
Geschäft mit circa 400
Kunden zu vortheilhaften
Bedingungen zu überneh-
men 2739 1-1

Ein adeliger,
junger, gebildeter Mann,
ersten Oha. alters, wünscht
mit einer jungen Dame von
angenehmen Auen,
welche ein gutes Herz und
Gemüth — vielleicht auch
Sinn für Musik besitzt, die
Bekannschaft zu machen.
Zu welchem Zwecke derselbe
eine Correspondenz erbittet
unter S. S. Nr. 1, poste
restante Pest, Hauptpost.
1-1 2748